Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Nr. 587.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 24. August. 1890.

Internationale Sozialreform.

Das größte Bedenken, das Fürst Bismarck gegen eine Arbeiterschutzgesetzgebung gehabt hat, und das mit eine Ursache seines Rücktritts geworden ist, ist die Schwierigkeit gewesen, internationale Vereinbarungen über diese Frage zu erzielen. Der ehemalige Reichskanzler hat nicht davon loskommen können, daß Deutschland sich durch einen so weit gehenden Arbeiterschutz in seinen Produktionsbedingungen gegenüber der Konkurrenz der Nachbarländer verschlechtern müsse. Er hat diese Auffassung wiederholt im Reichstage vertreten und sie noch kürzlich einem seiner journalistischen Besucher in der entschiedensten Weise bekundet. Eine gewisse Tragik, man kann auch sagen, etwas Tragikomisches liegt darin, daß es trotzdem gerade Fürst Bismarck gewesen ist, der in dem berühmten Sozialreformerlaß des Kaisers vom 4. Februar den Passus hineinbrachte, wonach die Frage des Arbeiterschutzes auf internationalem Wege gelöst werden soll. Er erblickte in dieser Internationalität des Problems eine Schlinge, in der sich der von ihm für aussichtslos, ja verderblich gehaltene Gedanke selber fangen sollte. Bekanntlich ist es nun aber ganz anders gekommen. Die internationale Konferenz hat sich nicht als ein Hemmschuh der sozialpolitischen Absichten des Kaisers, sondern als das wichtigste Förderungsmittel dieser Absichten erwiesen. Die mächtige Resonanz der öffentlichen Meinung von ganz Europa hat ihre Wirkung gethan, und was bis dahin als eine Utopie bezweifelt, wenn nicht gar belächelt werden konnte, das hat sich plötzlich als achtunggebietende That herausgestellt, die fortan nicht mehr rückgängig zu machen sein wird. In den Plaudereien von Friedrichsruh ist dann weiter die Behauptung aufgestellt worden, die internationale Konferenz sei nur ein Spiel gewesen; es sei nicht das Geringste bei ihr herausgekommen, und es habe auch nichts herauskommen können. Wie steht es nun mit dieser Auffassung? An das Arbeiterschutzgesetz, das gegenwärtig dem Reichstage vorliegt, wollen wir in diesem Zusammenhange nicht erinnern. Es wäre vielleicht auch dann eingebracht worden, wenn die internationale Konferenz nicht zu Stande gekommen oder ohne Beschlußfassung auseinander gegangen wäre. Aber, daß Fürst Bismarck sich irrt, dafür giebt es doch schon jetzt triftige Beweise. Die Gefahr, daß Deutschland mit seiner Sozialreform gewissermaßen sitzen bleiben und in der That die Grundlagen seiner wirthschaftlichen Existenz zum eigenen Schaden erschüttern könnte, ist in dem Augenblick beseitigt, wo andere Länder dazu übergehen, den Beschlüssen der Konferenz Form und Gestalt zu geben. Die erste der Konferenzmächte, die diesen Schritt thut (außer Deutschland natürlich) ist Frankreich. Die Deputirtenkammer hat eine Kommission eingesetzt, die den Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes auszuarbeiten hat, und diese Kommission hat nunmehr ihren Bericht erstattet und eine Vorlage gemacht, die in Bezug auf den Schutz von Kindern, minderjährigen Personen und Frauen über die Beschlüsse der Berliner Konferenz sogar noch hinausgeht. Dieser Entwurf ist nun freilich noch nicht Gesetz, und es wird sogar gezweifelt, ob der französische Senat einer etwaigen Annahme des Arbeiterschutzgesetzes durch die Deputirtenkammer seine Zustimmung ertheilen wird. Aber gänzlich ablehnen wird der Senat die Vorlage doch wohl nicht; höchstens werden Abschwächungen eintreten, die allerdings zu bedauern wären, die indessen nichts daran ändern könnten, daß auch bei unseren westlichen Nachbarn endlich einmal der Stein ins Rollen kommt, und die Sozialreform aus den Wolken der Theorie in die Praxis des Lebens geführt wird. In dem Berichte der Kommission heißt es: „Man muß gestehen, daß heute die Lage nicht mehr dieselbe ist; die Ereignisse sind vorangeschritten. Die öffentliche Meinung zeigte sich bis dahin zu indifferent in Bezug auf die sozialen Forderungen der Arbeiter. Aus seiner Betäubung gerissen und erstaunt, die Regierungen Europas und besonders den fast absoluten Herrscher eines großen Staates die Initiative zu Arbeiterschutzmaßregeln ergreifen zu sehen, erinnert sich unser Land der Pflichten, welche ihm seine demokratische Verfassung auferlegt. Es erregt sich über die Lage der Armen und Schwachen und es fordert Intervention der Gesammtheit, damit sie das Schutz- und Vertheidigungswerk vollführe, das zu vollbringen die isolirten Kräfte unfähig sind."

In diesen Worten steckt viel Phrase und Klingklang, aber die Franzosen lieben das nun einmal, und sie sind im Ganzen zu klug, um nicht durch die Phrase zu dem Kern hindurchdringen zu können. So bleibt denn also bestehen, daß die öffentliche Meinung in Frankreich ernstlich beginnt, den Sozialreformaufgaben näher zu treten. Wir dürfen uns des wichtigen Anstoßes freuen, der von Deutschland ausgegangen ist, und es würde unsere Genugthuung nicht vermindern, wenn einer unserer Nachbarn, sei es Frankreich oder ein anderer Staat, Mittel und Wege fände, um die Ergebnisse der Berliner Konferenz noch nutzbringender als wir zu verwerthen, und wenn wir so in die Lage kämen, den Vorsprung, den Andere vor uns erreichen, wieder einholen zu müssen.

Vielleicht wäre eine isolirte deutsche Sozialreform, wenn die Sozialkonferenz nicht gewesen wäre, ohne Nachahmung geblieben. Nachdem aber jetzt bereits Frankreich dem deutschen Beispiele gefolgt ist, verliert die Befürchtung des Fürsten Bismarck, an die wir oben erinnert haben, mehr an Boden, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann England und Belgien, Italien und Spanien und all die andern Theilnehmer der Konferenz sich dazu bequemen werden, die dort gefaßten Beschlüsse auszuführen. Zum Theil ist das ja schon geschehen in den Fabrikgesetzgebungen Oesterreichs und der Schweiz, die jetzt nur einer Revision bedürfen, um mit den Berliner Beschlüssen konform zu werden. Wohl die größte Schwierigkeit wird die Durchführung des Berliner Programms in Belgien machen. Dies Land hat bisher am wenigsten gethan für die Verbesserung der Lage der Lohnarbeiter, und der Kampf zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern ist deßhalb auch nirgends heißer und gefährlicher als gerade dort. Es könnte deshalb nicht ohne Nutzen sein, daß gerade der Bischof von Lüttich zu einem demnächst zu eröffnenden internationalen katholischen Sozialkongreß einladet. Unsere Leser wissen, was wir von der ultramontanen Sozialpolitik halten, und wir brauchen ihnen nicht erst zu sagen, daß unser Mißtrauen gegen diese Abart sozialreformerischer Propaganda stets lebendig ist. Die Sozialpolitik des Klerikalismus geht in erster Reihe darauf aus, die klerikale Gefolgschaft zu stärken durch Versprechungen, die nur Mittel zum Zweck sind, und zwar zu einem Zweck, den wir bekämpfen. Aber das Ueble kann auch hier den Keim des Guten in sich tragen, und es ist noch nicht gesagt, wer da erntet, wo der Ultramontanismus sät. Aus diesem Grunde haben wir gar nichts dagegen, daß die Führer des Katholizismus in allen Ländern Europas sich zusammenthun, um nun auch mal zu zeigen, was sie können. Der Bischof von Lüttich theilt einen Brief des Kardinals Manning mit, worin dieser versichert, daß er, wenn seine 82 Jahre ihm die Reise nicht unmöglich machten, freudig herbeieilen würde.

Kardinal Manning fügt hinzu: „Die Arbeiterfrage ist offenbar gestellt, sie wird niemals in Vergessenheit gerathen können; ihre Lösung ist unvermeidlich geworden; die göttliche Vorsehung selbst zeigt es uns, und der einzige universelle Einfluß, welcher hier leiten kann, ist der der Theilnahme und der Klugheit der katholischen Kirche." Das sind nun Worte, die wir mit aller Gelassenheit anhören können, weil wir es anders wissen, und weil wir es anders auch durchsetzen werden. Immerhin soll uns die Konkurrenz der katholischen Sozialkonferenz nicht gar zu unwillkommen sein, schon mit Rücksicht auf Belgien nicht, wo der Ultramontanismus leider jetzt am Ruder ist, und wo die liberale öffentliche Meinung schon dafür sorgen wird, die Rathschläge der Bischöfe an die Regierung zu Gunsten des freien Gedankens zu verwerthen.

Es ist keine Gefahr dabei, daß der Ultramontanismus den weltlichen Regierungen und den weltlichen Parteien den Rang abläuft in der Frage der Fürsorge für die niederen Klassen. Die auffällige Hast, mit welcher sich die Kirche in die erste Stelle drängen will, muß namentlich den gesunden Sinn der Arbeiter verletzen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 23. August. Die aus Wien stammende Mittheilung, wonach Kaiser Wilhelm nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck einen aufklärenden Brief an den Kaiser von Oesterreich richtete, besagt im Grunde nichts Neues. Schon alsbald nach dem Kanzlerwechsel wurde bekannt und ist auch an dieser Stelle berichtet worden, daß der Kaiser es sich hat angelegen sein lassen, seinen Verbündeten in Wien und Rom nähere Angaben über die Ursachen der Krise und über die Folgen des Ausscheidens des Fürsten Bismarck zu machen. Ebenso weiß man in engeren Kreisen seit Langem, daß diese Briefe unseres Kaisers sogleich mit entsprechender Ausführlichkeit sowohl vom österreichischen Herrscher wie vom König Humbert beantwortet worden sind. Werthvoll ist aber gleichwohl die Feststellung, daß das Schreiben Kaiser Wilhelms nach Wien nicht weniger als 36 Seiten umfaßt hat. Man ersieht daraus, wie überaus ernst es dem jungen Herrscher damit gewesen ist, in dem Kaiser von Oesterreich auch nicht das geringste Mißtrauen und auch nicht einen Schatten von Besorgniß wegen des eingetretenen großen Umschwungs aufkommen zu lassen. Es ist natürlich nicht daran zu denken, daß dieser Brief, der ein historisches Dokument ersten Ranges sein muß, in absehbarer Zeit veröffentlicht werden wird. Jahre und vielleicht Jahrzehnte werden hingehen, ehe man von dem Inhalte mehr erfährt, als was jetzt verlautet, nämlich daß das Schreiben eine eingehende Schilderung der politischen Lage giebt, mit genauer Darlegung der Motive, die den Kaiser veranlaßt haben, auf die Dienste des Fürsten Bismarck zu verzichten, und mit der Zusicherung, daß der Wechsel in den führenden Persönlichkeiten des deutschen Reichs das Fortbestehen des Bundesverhältnisses in keiner Weise beeinträchtige. Der Zweck jedenfalls, den der Brief des Kaisers verfolgt hat, ist schon jetzt und sofort in jeder Hinsicht erreicht worden. Das deutsch-österreichische Verhältniß ist genau dasselbe, das es gewesen ist, und es wird das gleiche bleiben, trotz des Rücktritts des Fürsten Bismarck. — — Zu allen Angriffen, welche der Organisationsentwurf der sozialdemokratischen Partei erfahren hat, ist ihm jetzt das noch größere Unglück widerfahren, von Herrn Kunert, dem bekannten enfant terrible und jetzigen Reichstagsabgeordneten für Halle, vertheidigt zu werden. Seither hatte man in den Parteizwistigkeiten den Namen des Abg. Kunert nicht nennen hören, nur daß man an ihn denken konnte, als für das Gewähltwerden in den Reichstag der Vers zitirt wurde: „Ohne Wahl vertheilt die Gaben, Ohne Billigkeit das Glück". Herr Kunert galt vor seinem Eintritt in den Reichstag für einen der Radikalsten. In der Fraktion scheinen ihm mores gelehrt worden zu sein. — — Ein hiesiges, der äußersten Rechten angehöriges Blatt behauptet betreffs der Kandidatur des Reichstagsvizepräsidenten Dr. Baumbach für den Danziger Oberbürgermeisterposten, daß der Genannte als Oberbürgermeister von Berlin in Aussicht genommen sei, und daß nach der Absicht seiner freisinnigen Berliner Freunde das Oberbürgermeisteramt in Danzig für ihn den Durchgangspunkt zu der späteren Stellung in Berlin sein solle. Man sei „wohl klug genug, sich zu sagen, daß ohne einen solchen Durchgang die Bestätigung des Dr. Baumbach im Falle seiner Wahl in Berlin wohl kaum erfolgen dürfte." Der letzte Satz drückt lediglich einen Wunsch des rechtskonservativen Blattes. Es könnte an sich vielleicht als nicht ausgeschlossen erscheinen, daß die eventuelle Bestätigung Baumbachs in Berlin von politischen Rücksichten abhängig gemacht würde. Daß ihm dagegen die sachliche Qualifikation abgesprochen würde, wie dies die Bemerkung anzudeuten scheint, ist nicht anzunehmen. Aber auch in ersterer Hinsicht erinnern wir unsere Leser daran, daß der Vorschlag der Kandidatur Baumbachs als Nachfolger des Herrn v. Forckenbeck, etwas seltsamer Weise allerdings zuerst von der „Nordd. A. Z." und gleichzeitig von einem konservativen Provinzblatte vorgebracht worden ist, ehe von den politischen Gesinnungsgenossen Baumbachs an diese Kandidatur gedacht werden oder auch nur an der Bestätigung Forckenbecks gezweifelt werden konnte. Merkwürdig genug ist der Vorschlag von der genannten Stelle, indeß nicht weniger merkwürdig ist, daß die Wiederbestätigung v. Forckenbecks (an dessen katholischer Konfession manche einflußreiche Personen Anstoß nehmen) noch immer nicht erfolgt ist. Daß Herr Baumbach in hohen Kreisen so sehr persona grata sei, wie dies ein Freisinniger überhaupt sein kann, ist uns von zuverlässiger Seite wiederholt versichert worden.

— Aus Narwa wird dem „Reichsanzeiger" gemeldet, daß der Kaiser von Rußland bei dem Frühstücksmahl am Montag seinen Trinkspruch auf den Kaiser in deutscher, der Kaiser seinen Trinkspruch in russischer Sprache ausbrachte. — Ueber den Verlauf des Manövers am Dienstag (19. August) wird weiter mitgetheilt:

Der kaiserliche Sonderzug, welcher die Majestäten — auch die Kaiserin wohnte mit der Großfürstin Xenia dem Manöver bei — nach Jamburg führte, traf daselbst um 10 Uhr Vormittags ein. Hier stiegen beide Monarchen nebst Gefolge zu Pferde, während die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia in einem zweispännigen Wagen folgte. Zunächst begaben sich die Majestäten nach der Kaserne, wo zu beiden Seiten Infanterie- und Artillerie-Abtheilungen zu ihrer Begrüßung aufgestellt waren. Von der Kaserne ging es alsbald bis zu einer kleinen Kirche zwischen Jamburg und Sala, wo sich um 10¼ Uhr ein Gefecht zwischen der Avantgarde des West- und der Arrièregarde des Ostkorps entwickelte. Schon vorher war es zwischen beiden bei Novo-Piatnitzka zu kleinen Rekontres gekommen, während bei der Station Moloskowitzky, wo die zahlreiche Artillerie des Ostkorps die Zerstörungsarbeiten an der baltischen Eisenbahn zu decken suchte, ein ernsterer Zusammenstoß stattgefunden hatte. Das Ostkorps zog sich, gemäß der Generalidee, langsam zurück, und es gelang dem Westkorps, dasselbe bis an die Luga zu werfen. Die hohen Herrschaften waren Zeugen der Truppenbewegungen und trafen gegen 12 Uhr am linken Ufer der Luga ein, über welche zwei Holzbrücken führen. Ueber diese hatte sich das Ostkorps bereits zurückgezogen. Um der Sprengung dieser beiden Brücken Seitens des Westkorps beizuwohnen, begaben sich die Majestäten nebst Gefolge auf die größere derselben und wurden dann, in der Mitte der Brücke angelangt, von einem Floß aufgenommen, welches die Majestäten nebst Ihrer Begleitung zu dem in der Nähe gelegenen Regimentsgarten führte, wo später das Dejeuner stattfand. Nach Eintreffen der Monarchen wurde der Kampf, der kurze Zeit geruht hatte, wieder aufgenommen, wobei Seitens des West-Korps vorzugweise Infanterie, Seitens des Ost-Korps hauptsächlich Artillerie engagirt war. Es mochte ungefähr 1½ Uhr geworden sein, als Seitens der Sappeure des Ost-Korps die große Brücke an drei Stellen durch Schießpulver in die Luft gesprengt wurde, während etwas später ein Gleiches mit der kleineren Brücke durch ein anderes, neueres Sprengmittel geschah. Der Kampf wurde immer heftiger und auf beiden Seiten wurde mit großer Bravour gefochten. Schon schien es, als sollte die Erzwingung des Flußüberganges den Truppen des Westkorps nicht gelingen, als dessen Artillerie zur Unterstützung herbeieilte, die Infanterie an den Fluß rückte, einzelne mit Schwimmsäcken versehene Mannschaften sich in den reißenden und gerade hier sehr tiefen Fluß warfen und, auf dem Rücken schwimmend, das jenseitige Ufer erreichten. Rasch waren Pontons zur Stelle und schnell wurde eine Brücke geschlagen, auf welcher das Gros des Westkorps seinen Uebergang über die Luga vollzog; durch Wiederherstellung der kleineren gesprengten Brücke wurde der Uebergang noch erleichtert. Das Westkorps hielt die eroberte Position und bezog für Nacht Bivouak bei Jamburg. Gegen 2¼ Uhr fand das Dejeuner statt, worauf die Rückkehr nach Narwa mit Sonderzug angetreten wurde.

— Wie man der „Tägl. Rundsch." schreibt, sind ebenso wie von der Kaiserin Augusta, auch von der Königin Elisabeth von Preußen, der Gemahlin Friedrich Wilhelm IV., Briefe in größerer Anzahl vorhanden, die in hohem Maße geeignet seien, ein ganz neues Licht sowohl auf die hervorragende geistige Befähigung der königlichen Schreiberin, wie auf die politischen und künstlerischen Bestrebungen des Königs Friedrich Wilhelm IV. fallen zu lassen. Dem verstorbenen Kaiser Friedrich war eine große Zahl der königlichen Schreiben bekannt geworden, weshalb er sofort den Plan faßte, in einer Lebensbeschreibung seiner Tante die von ihr zurückgelassenen Aufzeichnungen zu veröffentlichen. Der frühe Tod des Kaisers hat das Alles vereitelt, aber das Material ist geblieben, und es wäre in hohem Grade bedauerlich, wenn es in Archiven oder in irgend welchen Privatschränken unbenutzt vergilbte. Kaiser Friedrich hatte bei seinem Vorhaben das Gefühl, es wäre durch möglichst ausgedehnte Veröffentlichung von Handschriften nachträglich der Königin Elisabeth eine Genugthuung zu schaffen, weil der Mythus Glauben gefunden hatte, die katholisch erzogene Prinzessin wäre trotz ihres Uebertritts zum Protestantismus die heimliche Förderin römischer Bestrebungen in Preußen geblieben und deshalb hätte sie in ihrer hohen Stellung als Gemahlin eines preußischen Monarchen mehr Unheil gestiftet, als dem großen Publikum bekannt geworden wäre. Kaiser Friedrich hatte wahrgenommen, und persönlich erlebt, daß das Gegentheil der Fall gewesen war, und deshalb sollte sie in ihren Korrespondenzen selber zu Worte kommen. Das ist bisher nicht geschehen, wird aber, wie die „Tägl. Rundschau" erfährt, über kurz oder lang geschehen.

— Bei der Absetzung des irrsinnigen Königs Ludwig II. von Bayern hat Fürst Bismarck eine eigenthümliche, bisher unbekannte Probe auf den Geisteszustand des Königs von Bayern gemacht. Fürst Bismarck hat jetzt darüber dem Redakteur Memminger, wie dieser in seiner Zeitung berichtet, Folgendes erzählt:

„Als im Unglücksmonat 1886 die Katastrophe herannahte, wurde ich durch den Flügeladjutanten Graf Dürckheim mittelst eines in Tyrol aufgegebenen Telegramms von dem Stande der Angelegenheit unterrichtet und so zu sagen meine Hilfe für den König angerufen. Ich telegraphirte an den Grafen nach Tyrol: „Seine Majestät soll sofort nach München fahren, sich seinem Volke zeigen und selbst sein Interesse vor dem versammelten Landtag vertreten." Ich rechnete so: Entweder ist der König gesund, dann befolgt er meinen Rath. Oder er ist wirklich verrückt, dann wird er seine Scheu vor der Oeffentlichkeit nicht ablegen. Der König ging nicht nach München, er kam zu keinem Entschluß; er hatte die geistige Kraft nicht mehr und ließ das Verhängniß über sich hereinbrechen."

— Der Herzog Ernst von Coburg-Gotha hat, wie kürzlich berichtet wurde, außer dem preußischen Finanzminister Miquel auch dem bulgarischen Minister Stambulow das Groß-Kreuz des Ernestinischen Hausordens verliehen. Zu dieser letzteren Thatsache macht „Die Nation" in ihrer neuesten Nummer folgende Bemerkung:

„Da der Fürst von Bulgarien ein Verwandter des Herzogs Ernst ist, so fällt es nicht schwer, sich mannigfache Gründe und zwar privater Natur, zu denken, die diese Ordenssendung nach dem fernen Osten veranlaßt haben können. In Rußland betrachtet man diesen Vorgang jedoch nicht mit gleich harmlosen Augen. Jede bemerkenswerthe Liebenswürdigkeit, die Herrn Stambulow und dem Fürstenthum Bulgarien erwiesen wird, erregt dort die unangenehmsten Empfindungen. Es erscheint uns nun zwar keineswegs geboten, diese Empfindlichkeiten nach Bismarckscher Art in ausgiebigster Weise zu schonen, und das „Wettkriechen" um die russische Gunst däucht uns weder würdevoll noch zweckmäßig; auch haben wir die größten Sympathien mit dem besonnenen und kraftvoll aufwärts strebenden bulgarischen Staatswesen. Aber alles dieses vorausgesetzt, so muß doch gerade jetzt nach dem Abgange des Fürsten Bismarck der Auffassung auf das Entschiedenste entgegengetreten werden, als könne es in Deutschland nicht eine, sondern mehrere Stellen geben, an denen auswärtige Politik betrieben wird. Und wenn es den Russen fast als ein Gegensatz erscheint, daß in Narwa der Austausch von Liebenswürdigkeiten zwischen dem Zarenreich und Deutschland vollzogen wird, während diese Ordensverleihung ihnen wie eine Unliebenswürdigkeit gegen Rußland erscheint, so ist dieser Widerspruch doch leicht zu lösen. In Narwa, und nur dort, wird offizielle Politik getrieben; von Gotha aus übt der Herzog sein Prärogative in privaten Angelegenheiten. Die Russen mögen sich daher beruhigen; die deutsche Verfassung, welche allein das Fundament unserer kostbaren Einheit ist, schließt es aus, das der Herzog von Gotha, einem politischen Johannistrieb folgend, nochmals am Abend seines Lebens sich zu dem Versuche berufen fühlen könnte, auf eigene Hand die großen Welthändel zu gestalten."

— Ein Breslauer Lokalblatt, der dortige „General-Anzeiger", hat den Einfall gehabt, den — General Boulanger über seine politischen Ansichten, u. A. über die Eventualität eines französisch-russischen Bündnisses brieflich zu befragen. Es theilt die Antwort jetzt mit. Da sie wohl durch die Presse gehen wird, kann man es nicht vermeiden, die überflüssige Antwort auf eine überflüssige Frage wiederzugeben. General Boulanger also schreibt von Jersey nach Breslau:

Es wird für mich schwierig sein, auf Ihre dritte Frage zu antworten, welche das russisch-französische Bündniß betrifft, weil ich als geächteter doch französischer Bürger bleibe und weil es mir in dieser Eigenschaft lediglich gestattet ist, mit außerordentlicher Diskretion über eine diplomatische Lage zu sprechen, die Frankreich in so hohem Grade interessirt. Fürst Bismarck, dessen Beispiel nachzuahmen Sie mich ersuchen, hatte das Recht, die Möglichkeit einer Allianz zu besprechen, weil er keines der Staatsgeheimnisse seines Landes enthüllte und nur von denen der anderen sprach. Meine Lage ist nicht die gleiche. Ich kann jedoch behaupten, daß es mir stets im Interesse Frankreichs zu liegen schien, sich mit Rußland zu verständigen, nicht nur, weil dieses eine furchtbare Macht ist, sondern weil die beiden Länder zu sehr von einander entfernt sind, als daß zwischen ihnen irgend ein Konflikt ausbrechen könnte. Sie sind höchstens der eventuellen Gefahr ausgesetzt, welche, wenn auch nicht von dem gemeinsamen Feinde, so doch von dem gemeinsamen Nachbar drohen könnte. Es ist äußerst schwierig, fast unmöglich, beide auf einmal zu besiegen bei der gegenwärtigen militärischen Lage Europas. Man könnte sie nur besiegen, wenn man sie isolirte. Jedes dieser beiden Länder müßte also sehr wenig weitsehend und sehr verblendet sein, um nicht zu begreifen, daß ihr beiderseitiges Defensiv-Bündniß für die Sicherheit des einen sowohl als des anderen unerläßlich ist. Es ist dies keine Frage des Gefühls, sondern der eisernen Nothwendigkeit. Es würde mir viel angenehmer sein, könnte ich auf den Ausdruck Ihrer friedliebenden Gesinnungen eingehen und auf den Wunsch, der — wie Sie sagen — von der überwiegenden Mehrzahl der Deutschen getheilt wird, zu Gunsten einer gegenseitigen Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich. So lange ich Minister war, wollte ich den Krieg nicht, aber es war meine Pflicht, mich stets bereit zu halten und ich würde ihn nicht gescheut haben, um den Rechten und der Ehre meines Landes Achtung zu verschaffen, weil ich glaube, daß Völker, die vor dieser Eventualität zurückbeben, so furchtbar sie auch sein mag, verloren sind. Wir haben Unrecht daran gethan, uns im Jahre 1870 in einen Krieg einzulassen, in welchem wir besiegt wurden. Aber Deutschland hat das noch schwerere und vielleicht für dasselbe verhängnißvollere Unrecht begangen, unter Verachtung der Selbständigkeit der Völker und der modernen nationalen Ideen vom französischen Vaterlande Gebietstheile zu annektiren, und ihm so eine stets blutende Wunde beizubringen, welche ein ganzes Jahrhundert lang nicht vernarben wird. Nach seinen Niederlagen konnte Frankreich Deutschland seine Einigung und Vergrößerung vollziehen lassen. Es konnte seinen Zorn und seinen Schmerz über den unglücklichen Ausgang des Kampfes vergessen, um eine Annäherung zwischen zwei Völkern herbeizuführen, welche dieselben politischen Ziele verfolgen; aber dazu durfte die Wunde, welche das Herz unseres Vaterlandes bluten gemacht hatte, nicht klaffen bleiben, durfte unsere Theilnahme nicht stets durch die Klagen von Brüdern erregt werden, welche gewaltsam von uns getrennt worden, durfte Deutschland nicht, als eine beständige Angriffsdrohung, in seinen Händen das festhalten, was Bismarck „die Schlüssel des Hauses" nannte! Es ist auch unmöglich, zwischen Deutschland und Frankreich einen dauernden Frieden herzustellen und eine Annäherung herbeizuführen, so lange die Truppen des letzteren Landes Elsaß-Lothringen besetzt halten, ebenso wie auch zwischen Oesterreich und Italien kein Einvernehmen bestehen konnte, so lange die österreichischen Sbirren Schrecken in Venedig verbreiteten. Es kann in dem modernen Völkerrechte von keinen anderen Annexionen die Rede sein, als von solchen, welche gewünscht, gebieterisch gefordert und von der Bevölkerung des annektirten Landes zugestanden sind. Aber jede gewaltsame Eroberung setzt den, welcher sie macht, den immerwährenden Rückforderungen der Unterworfenen, einem bedrohlichen Kriegszustande und der stets wiederauflebenden Hoffnung der in ihrem Besitzstande geschmälerten Nation auf Vergeltung aus. Die Eroberung von Elsaß-Lothringen war für Deutschland ein Fehler, welchen es schon zwanzig Jahre hindurch mit Opfern und Beunruhigungen bezahlt hat und den es allein verbessern kann. Man kann den Frieden erkaufen, und was Deutschland anbetrifft, so erkauft es ihn wahrlich nicht zu theuer um den Preis der Restituirung Elsaß-Lothringens. Es würde dies ein Akt großmüthiger und weitblickender Politik sein, welcher das deutsche Volk nur ehren würde. Aber wenn es dieses Opfer, welches ihm so viele andere ersparen und den stets drohenden Haß beenden würde, nicht zu bringen versteht, so werden ihrerseits die französischen Patrioten ihre Hoffnungen auch nicht opfern können, und es würde ihre heilige Pflicht bleiben, den gelegenen Zeitpunkt abzuwarten, um mit Gewalt das wieder zu nehmen, was die Gewalt ihrem Vaterlande entrissen hat.

F. H. C. Als der jetzt vorläufig beigelegte Zollkrieg zwischen Italien und Frankreich ausbrach, wurde vielfach die Erwartung ausgesprochen, daß in Folge der Zurückdrängung der französischen Konkurrenz durch Differentialzölle der Absatz deutscher Waaren in Italien einen bedeutenden Aufschwung nehmen werde. Auf der anderen Seite ließ sich freilich auch mit Sicherheit annehmen, daß die gleichzeitig gegen die Erzeugnisse aller Staaten eingeführten Erhöhungen des italienischen Generaltarifs die deutsche Ausfuhr nach Italien beträchtlich erschweren würden. Das Ergebniß ist im Ganzen, so viel sich übersehen läßt, den deutschen Exportinteressen keineswegs günstig gewesen. Auch die Handels- und Gewerbekammer zu Nürnberg, deren Bezirk an dem Verkehr mit Italien wesentlich interessirt ist, bestätigt dies, indem sie in ihrem jüngst veröffentlichten Jahresbericht schreibt:

„Im Laufe des Berichtsjahres waren wir leider genöthigt, der königlichen Staatsregierung in einem durch besondere Gründe veranlaßten Berichte die von anderer Seite betonte Thatsache auffälliger Verminderung des Absatzes deutschen Handels nach Italien als im Wesentlichen auch für unseren Kreis zutreffend zu erklären. Bei der vertraulichen Natur dieser Angelegenheit können wir hier allerdings nicht die Einzelheiten unseres Berichtes bringen; hiermit wird jedoch nicht die Erwähnung ausgeschlossen sein, daß nach allen unseren eigenen Erfahrungen, wie auch den Berichten unserer größten nach Italien exportirenden Firmen der von dem italienisch-französischen Zollkrieg erwartete Gewinn für den deutschen Handel keineswegs so bedeutend sich gestaltete, um den durch verminderten Absatz der Erzeugnisse namhafter Industrieen in Italien entstandenen Ausfall wieder auszugleichen. Als nothleidend mußten in dieser Hinsicht insbesondere die Kurz- und Spielwaarenbranche, die Nachtlichter-, Blechwaaren-, Puppenfabrikation u. a. bezeichnet werden. Als Grund hierfür wurde übereinstimmend angegeben, neben der allgemeinen kommerziellen Situation Italiens, hauptsächlich der Umstand, daß die italienischen Zölle theilweise so hoch normirt sind, daß eine Konkurrenz deutscher Waare, insbesondere billiger Sorten, mit der eigenen immer mehr erstarkenden In-

---

Gabriel Max.

Anläßlich der fünfzigsten Wiederkehr seines Geburtstages (23. August 1840).

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.)

„Ein Lied, eine Arie oder ein größeres Tonstück, welches man in der Jugend oft gehört, klingt einem durchs ganze Leben in Ohr und Herzen nach und weckt so eine Menge von Erinnerungen an verschiedene Stimmungen. Das Gemüth empfängt die Töne, die Seele giebt ihr bildliches Echo dem Gemüthe zurück. Mit den Jahren drängen sich diese zuerst unbestimmten Eindrücke immer enger zu den ihnen gehörigen Tönen; es entsteht eine feste, aus Bildern und Tönen verschmolzene Erinnerung."

Diese Worte schrieb im Jahre 1862 ein junger Kunstakademiker, der einige „Erinnerungen und Phantasiebilder" der vorhin geschilderten Art in zwölf Entwürfen vorführen wollte. Und was der damals Zweiundzwanzigjährige so als das Ziel seines Strebens gekennzeichnet hat, das hat auch der reife Künstler, das hat Gabriel Max, dessen fünfzigsten Geburtstag die deutsche Kunst heute feiert, jederzeit zur Geltung gebracht. Er hat stets wie Makart das musikalische Element in der Malerei stark betont, aber wie er im Gegensatz zu Makart das geistige Element der Pilotyschen Schule vertritt, so hat er auch das Musikalische vergeistigt — zeigt sich das musikalische Element bei Makart nur in der Art der koloristischen Behandlung, so sollen bei Max in Landschaft und Gestalten musikalische Gedanken anklingen.

Nicht immer zum Vortheil seiner eigenartigen Kunstbethätigung. Was Max geschaffen, wird in seiner harmonischen Wirkung gar oft beeinträchtigt durch ein Zuviel von Verinnerlichung durch den Mangel an naivem Empfinden, durch all das krause Beiwerk des Geheimnißvollen und Hineingeheimnißten, durch das absichtliche Verwischen der Grenzen der malerischen Darstellung durch das Hineinziehen fremder Stoffgebiete, durch das Hinüberspringen in fremde Grenzgebiete. Statt ursprünglicher Empfindung bietet Max mitunter Empfindsamkeit, weit öfter aber will seine Kunst lehren und heilen und bessern, warnen und strafen.

Aber freilich — diese Mängel seiner Kunstübung erklären sich durch die Eigenart seiner Natur, sie sind die Fehler seiner Vorzüge, sie sind der Ausfluß einer ungemein sensitiven Empfindung — sie können um so weniger den Ruhm dieses seltenen Künstlers mindern, als es ihm fast immer gelingt, durch seine so ganz persönliche Darstellungsart das Herz zu bewegen und oft selbst gegen den Willen und die Ueberzeugung des Beschauers zu erschüttern. Daß die rein malerische Wirkung seiner Bilder trotz des geistigen Sehwinkels, unter dem seine Stoffe ihm erscheinen, niemals verkümmert wird, ja daß sie es ist, die selbst wo sich der Widerspruch gegen seine Anschauung regt, das rein Technische zu größter Bewunderung zwingt, weiß Jeder, der einige Bilder des großen Münchener Künstlers, eines der bedeutendsten Schüler Pilotys, je gesehen hat.

Je mehr aber die vorzügliche Behandlung der Technik sonst zu geistiger Flachheit verführt, desto mehr muß man dem geistvollen Zuge der Kunst von Max Anerkennung zollen. Die gegenwärtige Berliner Kunst-Ausstellung hat erst wieder gezeigt, wie viele Maler mit Geschick und in oft blendenden Aeußerlichkeiten zu wirken wissen, so lange sie auf dem Boden der platten Alltäglichkeit bleiben, daß aber ihre Kunst versagt, sobald es sich um geistige Durchdringung des Stoffes handelt. Kein Historienbild, kein religiöses, kein mythologisches Bild dieser Ausstellung kann auf geistige Bedeutung Anspruch erheben, es ist Alles Schablone und leeres Blendwerk. Bei Gabriel Max bedeutet jedes neue Bild eine neue Offenbarung, beansprucht jede neue Arbeit ein neues Studium. Er braucht und verlangt aber ein anderes Publikum, als es gewöhnlich blind mit sehenden Augen durch die Ausstellungssäle stürmt oder bewundernd vor einem Bilde steht, das aus irgend einem Grunde Sensation gemacht hat. Daß Max den Unverstand dieses Publikums selbst schon störend empfunden hat, beweist die scharfe, beißende Satire, die sich in dem köstlichen Affenbilde ausspricht, das im vorigen Jahre in München ausgestellt war. In kunstkritischer Betrachtung sitzt auf diesem Bilde dichtzusammengedrängt ein Publikum von Affen bei einander und bewundert das „Tristan und Isolde"-Bild eines berühmten Malers — aber nur von der Rückseite: es genügt dem Affenpublikum den Rahmen anzustaunen und noch mehr die Preisangabe von 200 000 Mark, die es auf der Rückseite lesen kann . . .

Gabriel Max stammt aus einer Prager Künstlerfamilie. Sein Vater, der 1855 gestorbene Bilhauer Joseph Max, gab ihm die erste Kunstunterweisung. Nach dem Besuch der Prager und Münchener Akademie kam Max 1863 in das Atelier Pilotys. Er war Anfangs dem Cornelianerthum zugethan gewesen, war dann aber von der Kunst Delaroches, dessen Arbeiten er in photographischen Nachbildungen kennen gelernt hatte, so begeistert worden, daß er zum Studium nach Paris gehen wollte. Auf dem Wege dahin begriffen machte er in München Halt und begann bei Piloty zu arbeiten. Er trat dort ein, nachdem er seine Eigenart schon in den Anfangs erwähnten zwölf Entwürfen kundgethan und schuf nun unter Pilotys Leitung 1865 die „Heilige Ludmilla". Auf diese erwürgte Märtyrerin ließ er 1867 die „christliche Märtyrerin am Kreuz" folgen. Beide Arbeiten waren bereits charakteristisch für seine Entwickelung.

Schon hier zeigte sich seine Vorliebe für das Grausige, Geheimnißvolle, gleichzeitig aber auch seine Neigung, die Unglücklichen, die Mühseligen und Beladenen darzustellen. Er griff damals und mit wenigen Ausnahmen auch bis auf den heutigen Tag nicht in das Leben der Gegenwart, sondern in die Legende, in die Geschichte und die Dichtung. So hat er mehrmals Christus gemalt und Judas Ischariot und den Ewigen Juden, so Maria Magdalena, die Büßerin, so die „Löwenbraut" Chamisso's, so eine Kindesmörderin (nach Bürgers „Pfarrers Tochter von Taubenhain"), Julia als Scheintodte, die Jungfrau von Orleans auf dem Scheiterhaufen, Gretchen, dem Faust in der Walpurgisnacht erscheinend, in den achtziger Jahren die „Astarte" aus Byrons „Manfred." All diese Arbeiten sind erfüllt von tiefer Melancholie

dustrie Italiens äußerst erschwert ist, zu welchem Uebelstande sich noch andere in Gestalt von ungleicher Behandlung bestimmter Produkte gesellen, wie denn beispielsweise alle aus Theer hergestellten Anilinfarben zollfrei nach Italien eingehen, die aus diesen in Teigform hergestellten für die Buntpapier- und Tapetenfabrikation bestimmten Farben mit einem Zoll von 12 Frcs. 50 c. belegt sind, welche sie nicht vertragen. Mit diesen kurzen Andeutungen dürfte der Beweis hinlänglich geführt sein, daß der Wunsch nach Berücksichtigung unserer Handelsinteressen Italien gegenüber bei sich bietender Gelegenheit kein überflüssiger und unbescheidener ist."

— Zur Audienz der Waldenburger Bergarbeiter bei dem Kaiser wird dem „Schles. Tagebl." in Schweidnitz aus Hermsdorf bei Waldenburg geschrieben: Durch verschiedene Blätter wurde die irrthümliche Nachricht verbreitet, drei Bergleute von hier wären in Audienz zu dem Kaiser befohlen worden. Von hier und auch aus dem ganzen Waldenburger Revier ist keinem Bergmann jener ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, vielmehr hat am Montag vor acht Tagen ein Berghauer J. von hier, der wegen Vergehens (versuchte Erpressung) zu einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt ist, ein Gnadengesuch im königlichen Schloßhofe zu Berlin abgegeben. Dadurch mag die falsche Nachricht entstanden sein. — Auch der „Reichsanzeiger" erklärt jetzt, wie wir gestern bereits telegraphisch meldeten, die Nachricht für unwahr, daß der Kaiser drei Bergleute aus Hermsdorf zur Audienz berufen und empfangen habe.

— Die Reichseinnahmen haben für die vier ersten Monate des Etatsjahres, also bis Ende Juli 1890, an Isteinnahmen ergeben gegen dieselbe Zeit des Vorjahres:

Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 31 732 654 M., darunter ein Plus bei den Zöllen von 15 646 723 M., bei der Zuckermaterialsteuer von 6 506 385 M. und bei der Verbrauchsabgabe von Zucker ein Plus von 5 402 497 M., sowie bei der Verbrauchsabgabe von Branntwein ein Plus von 4 392 041 M. Dagegen zeigen die Stempelsteuern für Werthpapiere ein Minus von 2 516 246 M. und für Börsengeschäfte von 574 125 M. Bei den angeschriebenen Einnahmen einschließlich der kreditirten Beträge beziffert sich das Plus gegen das Vorjahr nur auf 23 690 126 M., wovon u. A. 14 851 385 M. auf die Zölle und 5 585 283 M. auf die Branntweinverbrauchsabgabe entfallen. Die Verbrauchsabgabe von Zucker zeigt auch hier ein Plus von 3 016 440 M., die Zuckermaterialsteuer dagegen ein Minus von 1 582 342 M.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Uelzen ist der Kandidat der Deutschhannoveraner, Landtagsabg. Brüel, mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt worden. Die Partei der Deutschhannoveraner hatte dort auch im Februar 1890 im ersten Wahlgange gesiegt. Im einzelnen gestaltet sich das Wahlergebniß wie folgt: Brüel (Deutschhannoveraner) 6558 Stimmen, Meyer (nat.-lib.) 1963, v. Estorff (konserv.) 1613, Waltemath (freis.) 1504, Brey (soz.-dem.) 598, zersplittert 22 Stimmen. Im Ganzen wurden somit 12 258 Stimmen abgegeben gegen 17 402 am 20. Februar. Damals erhielt der deutschhannoversche Kandidat 9492, der nationalliberale 5393, der deutschfreisinnige 1313, der sozialdemokratische 1167; ein konservativer war nicht aufgestellt. — Vorstehende Ziffern zeigen, daß nur allein die freisinnige Partei einen Stimmenzuwachs von 1313 auf 1504 Stimmen gegen die letzte Wahl nachzuweisen hat, während bei allen übrigen Parteien eine erhebliche Verminderung der Stimmenzahl eingetreten ist. Einen sehr starken Rückgang haben die Kartellparteien erfahren. In Folge des Abfalls des Landraths in Uelzen von den Nationalliberalen war diesmal neben dem nationalliberalen ein besonderer konservativer Landrathskandidat aufgestellt worden. Sofort erhielt dieser nahezu ebenso viel Stimmen wie die Nationalliberalen. Beide Kartellbrüder aber bleiben mit zusammen 3576 Stimmen um 1817 Stimmen oder nahezu ⅓ gegen die Stimmenzahl aus dem Februar zurück.

— Der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ist kürzlich eine Verfügung des Berliner Polizei-Präsidiums zugegangen, in welcher ihr angekündigt wird, daß sie als politischer Verein anzusehen sei. Die Folgen dieser Verfügung würden nach dem preußischen Vereinsgesetze sein, daß die Gesellschaft keine Frauenspersonen, Schüler und Lehrlinge als Mitglieder aufnehmen und mit anderen politischen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken nicht in Verbindung treten dürfte. Die Gesellschaft hat beim Oberverwaltungsgericht Klage auf Aufhebung dieser Verfügung erhoben.

Rußland und Polen.

* Von den geplanten sibirischen Eisenbahnen sollen, wie man der „Pol. Korr." aus Petersburg schreibt, im nächsten Jahre die Strecken nach Tomsk, Irkutsk und Wladiwostok gleichzeitig in Angriff genommen werden. Das russische Finanzministerium hat für diese Bahnbauten für 5 Jahre 28 Millionen Rubel jährlich ausgeworfen. Die Kosten des gesammten Baues sind vorläufig auf 122 Millionen Rubel berechnet. Nach Herstellung der sibirischen Bahn wird für den Frachtentransport von Moskau bis Wladiwostok ein Zeitraum von 90 Tagen (zurück von 100 Tagen), für den Personenverkehr ein solcher von 40 Tagen erforderlich sein. Gegenwärtig wird an der Tracirung der Bahnlinie Murom-Kasan gearbeitet, welche (bis Perm verlängert) einen Anschluß an die große sibirische Bahn bilden soll.

Frankreich.

* **Paris,** 20. August. Im „Figaro" findet sich ein sehr merkwürdiger Artikel über das „russische Elsaß", womit die Ostseeprovinzen genannt sind, um so merkwürdiger, als der Verfasser aus naheliegenden Gründen die dort jetzt üblichen (in politischer, wie in religiöser Beziehung) rücksichtslos russifizirenden Bestrebungen der Regierung nicht angreifen kann, aber doch andererseits zugiebt, daß der dortige Adel u. s. w. allen Grund zur Unzufriedenheit habe. Kurland, Livland, Finland hätten sich bis jetzt einer beinahe völligen Autonomie erfreut, sie seien noch vor kurzem ganz in der Lage gewesen, wie die Bretagne im 15. Jahrhundert. „Die Zaren nehmen die Rolle unserer Könige wieder auf. Alexander III. spielt die des Königs Ludwig XI. und das erinnert an die Aufhebung des Edikts von Nantes. Darin liegt vielleicht der Fehler des gegenwärtigen Zaren. . . ."

Brasilien.

* Gegenwärtig ist viel die Rede von einem Strike der Universität Sao Paulo. Die Regierung hatte eine große Zahl von Gelehrten mit radikal-republikanischer Gesinnung zu Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften in Rio de Janeiro ernannt, denen zu Ehren die Studenten in Sao Paulo einen großen Kommers abzuhalten beschlossen. Sie luden hierzu die Professoren und Behörden ein, aber während die letzteren bereitwilligst der Einladung Folge leisteten, blieben sämmtliche Professoren der Feier fern und veröffentlichten am Tage darauf eine Erklärung, in welcher sie die sog. Akademiker von Rio als Unwissende und Analpheten bezeichneten, deren Ernennung zu Mitgliedern der Akademie die letztere dem Spott des Auslandes preisgegeben habe. Hierauf erfolgten Demonstrationen der Studenten, welche die Professoren mit Zischen empfingen, einer derselben aber wandte sich in heftiger Rede gegen die Studenten, die er „dumme Jungen" nannte und aufforderte, nach Rio zu den neuen „Zierden der Wissenschaft" zu gehen, denen sie an Unwissenheit und Anmaßung gleichständen. Aber da noch an demselben Abend diesem Professor von der gesammten Studentenschaft eine Katzenmusik gebracht wurde, erklärte der akademische Senat am folgenden Tage, dem 2. Juli, die Universität für geschlossen. Nun wurden von beiden Theilen Abordnungen nach Rio entsandt, um dort bei dem Unterrichtsminister Beschwerde zu führen, da aber gerade dieser die Ernennung zur Akademie verfügt hatte, so war er natürlich dem Verhalten der Studenten geneigter, als dem der Professoren, obgleich er sich auch nicht entschließen konnte, gegen diese einen Tadel auszusprechen. Ueber eine Entscheidung des Ministers liegt bis jetzt eine bestimmte Meldung nicht vor; die Universität dürfte wohl, bis eine solche getroffen ist, geschlossen bleiben.

Juristisches.

** Die Unfallsrente kann nur nach nachgewiesenem Kausalnexus zwischen Unfall und Schaden gefordert werden. Ein Arbeiter war durch einen Betriebsunfall verletzt worden und wurde zu seiner Heilung in einem Lazareth untergebracht; hier erkrankte er am Typhus und zwar vermuthlich in Folge einer in dem Lazareth erlittenen Ansteckung. Er verstarb an dieser Krankheit und seine Hinterbliebenen beanspruchten die Unfallsrente. Das Reichsversicherungsamt hat, in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgerichte, den Anspruch abgelehnt, da, selbst wenn der Aufenthalt des Versicherten im Lazareth als äußerer Anlaß seiner Ansteckung zu gelten habe, es doch an jedem inneren ursächlichen Zusammenhange zwischen dieser tödtlich verlaufenen Ansteckung und dem Betriebsunfall fehle.

** Strafbare Nachbildung eines Waarenzeichens. Ein eingetragenes Waarenzeichen, welches zusammengesetzt ist (z. B. aus Bild und Worten u. s. w.) ist nach einem Urtheile des Reichsgerichtes als rechtlich untrennbares Ganzes d. h. als ein einheitliches Waarenzeichen zu erachten, sofern zwischen den einzelnen Bestandtheilen desselben auch nur ein äußerer Zusammenhang erkennbar vorhanden ist, gleichviel ob dieser Zusammenhang als ein enger oder als ein nur loser sich kennzeichnet. Strafbare Nachahmung eines derart zusammengesetzten Waarenzeichens liegt schon dann vor, wenn die Gesammterscheinung des Zeichens derart nachgebildet wird, daß das Publikum, wenn es nicht besonders sorgfältig prüft, in der Aechtheit des Zeichens getäuscht werden kann.

Lokales.

Posen, den 23. August.

* **Herr Landschaftsrath v. Raszewski** ist gestern in Gorazdowo, im Kreise Wreschen, wohin er sich zu einem kurzen Aufenthalt zu Verwandten begeben hatte, plötzlich in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Im Jahre 1824 in Blociszewo, im Kreise Schrimm, geboren, besuchte und beendete der nunmehr verstorbene Ignatz v. Raszewski das Gymnasium zu Tremessen und bezog alsdann, sich dem Studium der Rechtswissenschaft und des Verwaltungswesens widmend, die Universität Breslau. Nach Beendigung seines Studiums genügte er seiner Militärpflicht und war dann als praktischer Landwirth in Rudniczysko, im Kreise Schildberg, später in Szczepowice und in Bielewo, im Kreise Kosten, thätig, wobei er sich auch mit vielem Interesse mit Kreisangelegenheiten befaßte. Kaum 26 Jahre alt, wurde er als Rath zur Alten Posener Landschaft berufen. Als dieses Institut in dem „Neuen Landschaftlichen Kredit-Verein", der jetzigen „Landschaft der Provinz Posen", aufging, trat Herr v. Raschewski als Landschaftsrath in das neue Institut über und war in dieser Stellung bis zu seinem Lebensende thätig. Dem Dahingeschiedenen wird als Beamten eine musterhafte Pflichttreue nachgerühmt. Als Mensch erfreute er sich wegen seiner vorzüglichen geistigen und gesellschaftlichen Eigenschaften in den weitesten Kreisen allgemeiner Hochachtung und Liebe. Die Beerdigung findet am künftigen Montag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Bismarckstraße Nr. 4, statt.

d. **Der Geistliche Bronislaus Piotrowski** hat die kanonische Institution für das Pfarramt Szemborowo im Kreise Wreschen erhalten.

* **Postalisches.** In Folge der an der spanisch-portugiesischen Grenze bestehenden Quarantaine-Maßregeln erfolgt die Beförderung der Waarenprobensendungen nach Portugal mit der Post bis auf Weiteres nicht mehr auf dem Wege über Spanien, sondern auf dem Seewege (über Bordeaux oder Southampton).

d. **Für die polnischen Wirthschafts- und Erwerbsgenossenschaften** bestehen drei Revisionsverbände, der eine für den Regierungsbezirk Posen, der andere für den Regierungsbezirk Bromberg und der dritte für Westpreußen. Nach Mittheilung des „Kuryer Pozn." steht die Vereinigung dieser drei Verbände zu einem Hauptverbande der polnischen Wirthschafts- und Erwerbsgenossenschaften, welche unter einer gemeinsamen Zentral-Leitung und unter einem gemeinsamen Patron stehen werden, bevor.

—u. **Die Gartenkonzerte,** welche die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach Nr. 46 unter der Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn A. Thomas im Garten der Beelyschen Konditorei veranstaltet, erfreuen sich fortgesetzt eines sehr regen Besuches. Die Geschwister Fräulein Drobil, die Waldhorn-Solistinnen aus Wien, werden auch in den nächsten Tagen noch in diesen Konzerten mitwirken.

—u. **Der Saal in der Beelyschen Konditorei** ist neuerdings vollständig renovirt worden. Die Decke wird durch ansprechende Malereien verziert; an den Wänden befinden sich ebenfalls hübsche Malereien, unter anderen auch das Wappen der „Schlaraffia" in gelungener Ausführung. Der Saal wird von jetzt ab der „Schlaraffia" als Vereinslokal dienen. Außerdem gedenkt Herr Graefe, der Besitzer der Beelyschen Konditorei, diesen schönen Raum auch Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

—u. **Das Kirchhofsthor** soll verbreitert werden und zwar in derselben Weise, wie das Schillingsthor bereits verbreitert worden ist. Mit den dazu erforderlichen Arbeiten ist bereits begonnen worden.

—u. **Die Pflasterung des Platzes vor der Petrikirche** ist heute beendet worden. Auch ist die Mauer, welche diesen Platz von der Halbdorfstraße trennt, heute fertig gestellt worden.

—u. **Fuhrunfall.** Heute Vormittag brach in der Schützenstraße das rechte Vorderrad eines mit Steinkohlen beladenen, einer hiesigen Speditionsfirma gehörenden Wagens. Es mußte daher eine Umladung erfolgen; doch ist die Passage dadurch nicht behindert worden.

—u. **Taschendiebstahl.** Der Ehefrau eines hiesigen Gerichtsbeamten ist gestern Vormittag auf dem Sapiehaplatz bei Gelegenheit des Wochenmarktes ein Portemonnaie mit ungefähr sieben Mark Inhalt aus der Tasche ihres Kleides gestohlen worden. Der Dieb ist unerkannt entkommen.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Nachmittag ist ein Steinsetzer von außerhalb in Haft genommen worden, weil derselbe sich der Verbüßung einer Haftstrafe durch die Flucht entzogen hatte. — Gestern Abend ist ein Malergehilfe von hier zur Haft gebracht worden, weil derselbe in der St. Martinstraße wiederholt versucht hat, eine festgenommene, unverehelichte Frauensperson, welche unter sittenpolizeilicher Kontrolle steht, aus der Gewalt des betreffenden Schutzmannes zu befreien.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ein neuer Kalender für 1891: Deutscher National-Kalender. Jahrbuch zur Pflege deutschen Volksthums, herausgegeben von Karl Pröll (Verlag von Hans Lüstenöder. Berlin W. 35. Preis 1 Mark) erschien soeben. Die Vorkämpfer des „Allgemeinen Deutschen Schulverein" und des „Deutschen Sprachverein", Männer wie Felix Dahn, Erwin Bauer, Hugo Göring, Oskar Linke, Rosegger, A. Trinius, Vormeng haben sich vereint, das Nationalgefühl der Deutschen im Auslande zu beleben und zu kräftigen und diesen Schatz des deutschen Volkes zu erhalten. — In schmucker Ausstattung enthält dieses Jahrbuch noch ein überaus reiches Kalendarium. — Nicht allein die Mitglieder genannter Vereine werden diesen Kalender mit Interesse aufnehmen, sondern auch viele der Sache Fernstehende.

---

und oft ergreifendem Weh, sie wollen das Mitleid, das Mitgefühl erwecken für Alle, die da sind mühselig und beladen. Aber wie stark und selbständig sich auch in all diesen Bildern die Persönlichkeit des eigenartigen Künstlers erweist, es ist doch nicht ausschließlich das rein Malerische, was die Aufmerksamkeit des Beschauers fesselt — man muß die Schicksale der vorgeführten Gestalten kennen, muß die Gebilde der Dichter mit Verständniß erfaßt haben, um zu wissen, welche gewaltige Künstlerschaft sich in dieser Darstellung historischer und poetischer Figuren kundgiebt.

Das so reiche Innenleben des Künstlers vermag jeder historischen Gestalt, jedem Gebilde der Poesie in genialer Weise nachzufühlen, vermag aus seiner reichen Phantasiefülle, unterstützt von des Künstlers oft geradezu erschreckender Kraft dämonisch furchtbarer Inszenirung, sehr viel Eignes neugestaltend anzugliedern — aber eine wirklich aus sich allein schaffende Phantasie läßt sich bei Max selten erkennen. Die Fülle der Gesichter, die vor seinem geistigen Auge sich drängen, scheint die eigene Phantasiegebilde bei Seite zu schieben. Aber was er auch schafft — mag er am schilfigen Unkengestade das Pfarrerstöchterlein das ermordete Kind, dessen Köpfchen die Blutspuren unter weißen Linnen zeigen, mit dem Ausdruck wahnsinniger Verzweiflung an die Brust drücken lassen, mag er uns die Gestalten Uhlands, Lenaus, Schillers, Wielands, Shakespeares oder gar aus Goethes Faust vorführen, immer wieder finden sich die starken Zeichen Maxscher Prägung, findet sich jene die tiefsten psychologischen Aufgaben der Malerei erfassende, mitunter selbst bis zur Krankhaftigkeit gesteigerte Sensitivität des Meisters. Oft verführt ihn ein Wort zu Leistungen, die an sich grandios, doch über die strengen Grenzen der Malerei als Kunst hinausgehen. So der 1874 gemalte Christuskopf auf dem Schweißtuche der Veronika: steht man vor dem Bilde so sind die Augen des Gekreuzigten geschlossen, ist man entfernt, so sind sie geöffnet. Das ist angeregt durch das Psalmenwort „Der Dich behütet, schläft nicht." Aber es steckt doch ein Stück Künstelei in dieser Darstellung, und statt daß uns der Christuskopf auf dem Schweißtuche ergreifen sollte, wird er hier zu einem Sensationsstück. So hat gerade der Wunsch des Künstlers, möglichst eindringlich zu uns zu sprechen, die Arbeit um ihre rein künstlerische Wirkung gebracht.

Und ebenso ist es mit dem Christusbilde gegangen, das 1883 entstanden, mit dem Bilde „Es ist vollbracht". Da erhebt sich hochragend und einsam das Kreuz mit dem Heiland — nur unten hart über dem Rahmen werden einige Händepaare, die verzweiflungsvoll gerungen erscheinen, sichtbar. Die losen Händepaare, sind etwas ganz Unkünstlerisches und Unschönes, ja Geschmackloses. Der Künstler wollte die einsame Höhe des Gekreuzigten wohl noch stärker wirken lassen und deshalb verzichtete er darauf, die gewohnte Umgebung Christi am Kreuze wiederzugeben. Aber diese wie abgehackt erscheinenden Hände stören nur die Stimmung des an künstlerischen eminenten Vorzügen so reichen Bildes, das ohne diese Handanhängsel erschütternd wirken müßte. Hier der blasse, blutende Mann am Kreuze, einsam, verlassen, sterbend — und da er verscheidet, versinkt die Sonne, die Erde erbebt und in dunklen Schleier hüllt die Nacht die Landschaft, in der der Erretter der Menschheit den Kreuzestod erlitten. Eine wunderbar ergreifende Stimmung durchzittert das Bild, das Auge des erregten Beschauers blickt noch einmal in das heraufziehende Dunkel — dann streift es unten die zehn Hände und die Stimmung ist dahin.

Diese beiden Christusbilder haben überdies vielleicht noch einen gemeinsamen Zug. Dieser Christuskopf, dessen Augen uns bald todesstill, bald lebendig erscheinen, diese Hände unsichtbarer Gestalten — all das hat etwas Mystisches, etwas Uebersinnliches. So sind jene beiden Bilder — übrigens findet sich auch bereits in dem Gretchenbilde und in der „Kindesmörderin" allerlei Gespenstisches — wohl als Vorläufer der spiritistischen Richtung anzusehen, die sich später in des Künstlers Kunst eingedrängt hat. Ihn, den sensitiven, stets dem Geistesleben nachspürenden Künstler, mußte der Spiritismus ungemein interessiren; er konnte den Versuchen gegenüber, sich mit der Geisterwelt in Verbindung zu setzen, nicht kalt bleiben. Er hat dem Spiritismus seinen Tribut dargebracht in dem Bilde die „Seherin von Prevost" und dem schauerlich schönen „Geistergruß".

Ob Max früher oder später die Schwindel des Spiritismus erkannt, ob jene Bilder eine künstlerische Bestätigung jener Richtung sein sollen oder nur eine phantasievolle Wiedergabe der Träumereien gläubiger Spiritisten, also eine Schöpfung gedacht aus dem Geiste Jener — das ist ohne intime Kenntniß der Persönlichkeit des tiefempfindenden Künstlers nicht zu entscheiden. Wie aber auch die Entscheidung ausfalle, für den Künstler Max ist sie gleichgiltig. Will man aber den Menschen in Max würdigen, so darf man nicht dieser mystisch-spekulativen Bilder, auch nicht mancherlei anderer Sonderbarkeiten in seinen Werken gedenken, sondern muß immer wieder auf die tiefe, innige Humanität hinweisen, die aus seinen ersten, wie aus seinen reifsten Arbeiten spricht, die uns zeigt, daß Gabriel Max, dessen gewaltiges, eine Schwierigkeit überhaupt nicht kennendes technisches Können nicht erst einer Würdigung bedarf, nicht nur ein Künstler allerersten Ranges ist, sondern auch seine Kunst gestellt hat in den Dienst der Humanität, deren Kultus seine Bilder in eindringlicher Beredsamkeit, mit glühender Kraft verkünden.

Von den Darstellungen der Märtyrer ab verfolgt seine Kunst dieses hohe Ziel, spricht seine Kunst diese Sprache — am schönsten, herrlichsten und harmonischsten in dem 1883 entstandenen „Vivisektor". Es ist wie ein Glaubensbekenntniß. Von Licht umflossen erhebt die Humanität eine Waage. Die Schaale mit dem lorbeerumkränzten Menschengehirn schnellt hoch empor, schwer sinkt die Schaale mit dem flammenden Liebesherzen herab. Der Menschenwitz ist zu leicht befunden, der Menschenliebe gehört der Sieg und dieser Menschenliebe Verkünder und Prediger ist ein Priester der Kunst, ist Gabriel Max.

Familien-Nachrichten.

Maria Kolb,
Dr. Julian Marcuse,
prakt. Arzt.
Verlobte.
Würzburg. Rohr, Niederbayern.

Heute Morgens um 1/4 3 Uhr entriß uns der Tod unser geliebtes Töchterchen **Gertrud** im Alter von 1 Jahr und 2 Monaten.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies hiermit tiefbetrübt an

Posen, den 22. August 1890.
Hermann Reinhold und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Martha Keiser in Hagen mit Pastor Hernekamp in Heedfeld. Fräulein Elise Abel in Blankenburg a. H. mit Herrn Oelert in Quedlinburg.

Verehelicht. Herr Seifert mit Fräulein Camilla Liebig in Großröhrsdorf. Herr Hagedoorn mit Fräul. Hedwig Biermann in Amsterdam.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Brauns in Wilhelmshaven. Eine Tochter: Premierlieut. Koch in Sulldorf. Herrn Hager in Lennep.

Gestorben. Frau J. Türcke, geb. Helbig in Dresden. Rentier Haasenritter sen. in Naumburg a. S. Herrn v. Rohr-Wolletz Töchterchen. Superintendent K. Backhaus in Höxter.

Vergnügungen.

Beely's Garten.
Montag den 25. August 1890:
Großes Concert.
Zehntes Auftreten der Waldhorn-Virtuosinnen
Geschwister Drobil aus Wien.
Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf.
Nach 8 Uhr Schnittbillets à 10 Pf.
A. Thomas.
Königl. Musikdirigent.

Berggarten, Wilda.
Heute Sonntag, d. 24. August:
Garten-Konzert.
Anfang 5 Uhr.

Großmann-Jersitz.
Heute Tanzkränzchen.

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag:
Halbe Eintrittspreise.
Während des Konzertes im Vorgarten für Nichtkonzertbesucher Eingang von der 12631 **Bukerstraße.**

Mein neu renovirtes und vergrößertes
Wein- und Bier-Lokal
empfehle einer gütigen Beachtung.
H. Berne,
Breitestr. 15 (Hotel de Paris.)

Mit dem 1. September cr. verlege ich mein
Weingeschäft
vom Alten Markt Nr. 73 nach meinem eigenen Hause 12452
Breslauerstr. Nr. 4.
W. Buczkowski.

P. Dankowska,
Posen, Neuestr. 11 (zweiter Eingang von Ecke des Marktes) empfiehlt zu auffallend **billigen Preisen:** Coul. Damen- u. Kinder-Schürzen von 50 Pf. an, schwarze Alpaka-Damen-Schürzen von 75 Pf. an, Herren-Socken von 20 Pf. an, Damen- u. Kinderstrümpfe zu 30, 40 u. 50 Pf., Kinder-Taschentücher zu 10 Pf., reizende Tücher für Damen, sowie Herren-Kragen, Manchetten, Cravatten u. s. w. auffallend billig. 12666

Statt jeder besonderen Meldung!

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied gestern Abend sanft, wie sie gewirkt, nach kurzem Krankenlager in ihrem 71. Lebensjahre unsere innigstgeliebte, theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Dorothea Blau,
geb. Pulvermacher.

Wer die edle Verblichene gekannt, wird unseren tiefen Schmerz zu würdigen wissen.

Pleschen, Breslau, Rawitsch, Frankfurt a. M., Ostrowo, Berlin, Lissa, Oels, den 22. August 1890.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gestern früh verstarb, auf einer Urlaubsreise begriffen, zu Gorazdowo der Königliche Landschaftsrath, Herr

Jgnatz v. Raszewski.

Der Verstorbene war in den Jahren 1858 bis 1870 als Landschafts-Deputirter für die Posener Landschaft thätig, seit 20 Jahren gehörte er unserem Kollegium an. Er verband mit regem Pflichtgefühl edle Gesinnung und hohe Liebenswürdigkeit.

Wir sind durch seinen Verlust tief erschüttert. Mit uns trauern um ihn unsere Beamten, denen er stets ein wohlwollender Vorgesetzter war, und weite Kreise der Provinz. Wir Alle werden ihm und seinem grossen amtlichen Verdienst ein warmes Andenken bewahren.

Posen, den 23. August 1890.

Der General-Landschafts-Direktor und die Mitglieder der Königlichen Direktion der Posener Landschaft.

Beely's Garten.
Sonntag, den 24. August 1890:
Grosses Concert.
Neuntes Auftreten der berühmten Waldhorn-Virtuosinnen Geschwister Drobil aus Wien.
Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pfg.
Kinder unter den bisher üblichen Bedingungen frei.
J. P. Beely & Co.

Etablissement „Zoolog. Garten."
Heute Sonntag, den 24. August 1890:
Großes Militär-Konzert,
gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **A. Thomas.**

Zur Aufführung kommt u. A.:

Tongemälde,
dem Infanterie-Regm. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46 zu seinem 25jährigen Stiftungsfeste gewidmet von **A. Thomas,** unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornistenkorps und Schießmannschaften. Kanonendonner u. s. w.

Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.
Kassenöffnung 4 Uhr.

Billets à 10 Pf. sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. 12634

Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saale.

NB. Für Besucher des Zoolog. Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

O. Dümke,
Tapezierer und Dekorateur,
Wilhelmsstrasse 20.
Atelier moderner Zimmer-Dekorationen.
Lager fertiger Polstermöbel.
Beste Ausführung sämmtlicher Tapezierer-Arbeiten.
Tapeten zu Fabrikpreisen.

Wilhelmsplatz 6 habe ich ein
Spezial-Geschäft für Konfituren
mit **Verkauf sämmtlicher Chokoladen,** Jordan & Timaeus, Dresden, eröffnet. Ich empfehle die **feinsten in- und ausländischen Desserts und Chokolats stets frisch, geschmackvoll sortirt,** zu mäßigen Preisen. 12649

F. Scheibe, Confituren-Fabrik, Wilhelmsplatz 6 und Breslauerstraße 13.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Fowler's Original
Dampfpflüge.

Zur gegenwärtigen Pflugzeit empfehlen wir den Landwirthen unsere

Dampfpflug-Apparate

deren hohe Leistungsfähigkeit und grosse Dauerhaftigkeit die beste Tiefkultur bei geringsten Kosten gewährleisten. — **Referenzen** sehr hervorragender Landwirthe, sowie Kataloge stehen zur Verfügung. Auskunft ertheilen

John Fowler & Co.
Magdeburg.

Ausverkauf! Ausverkauf!
Im Detail unter Fabrikpreisen.

Wegen Verlegung unseres Geschäftes nach Berlin verkaufen wir unser reichhaltiges Lager in **Lampen, Blech- u. Lackirwaaren,** sowie **Haus- u. Küchengeräthen** zu jedem nur annehmbaren Preise aus. 12591

Heimann & Wolfsohn,
Inhaber **Gust. Wolfsohn,** Große Ritterstraße 2, Ecke Wilhelmsplatz.

Auch ist die neue **Laden- u. Comptoir-Einrichtung billigst zu verkaufen.**

Landwirthschaftliche Winterschule in Fraustadt.

Eröffnung am 15. October cr. Der Cursus dauert zwei Winterhalbjahre. Zur Aufnahme genügt gewöhnliche Elementarschulbildung. Unterrichtsgegenstände sind: Landwirthschaftslehre, Bienenzucht- und Obstbaumzuchtlehre, Thierheilkunde, Rechnen, Deutsch, Geographie, Geschichte, Feldmessen, Nivelliren, Gesetzeskunde, Chemie, Physik, Naturgeschichte, Geschäftsstyllehre für Gemeindevorsteher und Standesbeamte, Zeichnen, Buchführung. Gute Pensionen für 24 Mark monatlich. Meldungen und Anfragen sind zu richten an den Dirigenten **Seidenschwanz.**

Brauer-Akademie zu Worms.
Programme für den nächsten Cursus zu erhalten durch
11055 **Dr. Schneider.**

ו״כ **Den Keiler'schen Saal** ר״ח

werde ich, wie alljährlich, für Herren und Damen zum Gottesdienste einrichten und bitte um rechtzeitige Bestellung auf Plätze.

Traiteur Gustav Goldschmidt, Wasserstr. 6.

Aelteste Lagerbier-Brauerei
in Posen.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst mein nur aus bestem Malz und feinstem Bairischen Hopfen **ganz** nach der **Münchener Hofbrauhaus-Methode** eingebrautes 8593

hochfeines helles Lagerbier

sowie auch mein

vorzügliches dunkles Exportbier

bestens zu empfehlen. Die Biere sind vollständig abgelagert.

Bestellungen auf helles Lagerbier in Gebinden, sowie auf dunkles Exportbier in Flaschen und Gebinden nehme ich in meiner Brauerei, **Bäckerstraße 17,** entgegen und sichere ich die schnellste und beste Ausführung der Aufträge zu.

Hochachtend
Jean Lambert.

Zurückgekehrt.
Dr. Pomorski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe.
Sprechstunden:
Vorm. 10—11, Nachm. 3—5 Uhr.
Unentgeltliche Poliklinik von 12—1 Uhr. 12593

Von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Panieński,
Spezialarzt für Nerven-Krankheiten.
(Elektro-, Hydrotherapie, Massage und Heilgymnastik).

Ich bin von **meiner Reise zurückgekehrt.** 12172
Dr. v. Dembinski,
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden.
Sprechstunden: von 10—12 Uhr Vormittags u. 4—5 Nachm.
Wohnung: Theaterstr. 5, I.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Altenburgische
Bauschule Roda
a) Bauhandw., b) Tischler
Dir. Scheerer.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.
Wintersemester beginnt 1. November d. J.
Schulgeld 80 Mark.

Zurückgebliebene Knaben
werden bei gewissenhafter Aufsicht und sorgfältigem Unterricht aufs schnellste gefördert. Nur 2—3 Knaben, die gut geartet sein müssen, werden bei 900 M. Pension ins Haus aufgenommen. Näh. unter **X. 377** in d. Exped. dieser Ztg. 12377

Umzugsh. ein **Flügel** zu verk. f. **30 M.** Halbdorfstr. 17, 1 Tr.

A. Droste,
Pianoforte-Magazin
Posen, Mühlenstraße 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos
aus den
renommirtesten Fabriken
unter Garantie zu billigsten Preisen. 9229

Neue elegante Ausstattungen in
feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten
mit und ohne Monogramm
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co. (A. Röstel).**
17. Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

r. **Die Preise des Schlachtviehs** auf dem hiesigen Viehmarkte sind seit ca. zwei Jahren, hauptsächlich in Folge des verminderten Antriebes von Vieh, andauernd in die Höhe gegangen. Während im Jahre 1888/89 10 934 Fettschweine, 3353 junge Schweine, 1179 ältere magere Schweine, 9645 Ferkel, im Ganzen also 25 111 Schweine angetrieben wurden, betrug der Antrieb im Jahre 1889/90 8628 Fettschweine, 1662 junge Schweine, 1338 ältere magere Schweine, 6834 Ferkel, im Ganzen 18 462 Schweine, hatte sich also um 6649 Schweine vermindert. In ähnlicher Weise geht auch in dem laufenden Jahre die Anzahl der angetriebenen Schweine im Vergleich gegen das Vorjahr zurück, und ebenso mindert sich die Anzahl des übrigen Schlachtviehs. Die durchschnittlichen Preise des Schlachtviehs auf dem hiesigen Viehmarkte waren nach den zuverlässigen Notirungen des s-Korrespondenten der „Pos. Ztg." im August 1888 für Landschweine 33—36 M., für ungarische Schweine 42—43 M., im August 1889 46—48 M. pro Zentner Lebendgewicht; gegenwärtig, im August 1890, werden gezahlt 49 bis 53 M. und darüber pro Zentner Lebendgewicht. Vergleicht man mit diesen Schlachtvieh-Preisen die Preise für Schweinefleisch, wie sie in dem „Amtlichen Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen" notirt sind, so kommt man zu folgendem Resultate: Im August 1888 kostete auf dem Posener Wochenmarkt das Kilo Schweinefleisch 1,30—1,10 M., im August 1889 1,40—1,20 M., im August 1,60—1,40 M. Es kann nach diesen Daten ein Jeder selbst beurtheilen, ob die gegenwärtigen Preise für Schweinefleisch auf dem hiesigen Wochenmarkte dem Preise des Schlachtviehs entsprechen.

* **Der Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden** hielt am 21. d. Mts. seine ordentliche Monatssitzung ab. Der Vorsitzende machte verschiedene geschäftliche Mittheilungen, namentlich daß auf Wunsch unsere Geschäftsberichte des Provinzialvereins, soweit noch Druckexemplare vorhanden waren, auch dem Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten übersandt sind, und für die Zukunft gleichfalls überreicht werden sollen. Der Antrag eines Guts- bezw. Ziegeleibesitzers in Roga in Mecklenburg um Ueberweisung einer weiblichen Strafgefangenen, ist, nachdem eine solche im hiesigen Gefängniß sich gefunden, die diese Stellung anzunehmen bereit ist, dem Zweigverein hier zur Erledigung überwiesen worden. Eingegangen sind: der 10. Jahresbericht des Vereins zur Fürsorge für entlassene Gefangene aus dem Kreise Insterburg sowie der Bericht über die XVI. Generalversammlung des Vereins zur Fürsorge für aus Strafanstalten Entlassene zu Görlitz. Beide Berichte gehen bei den Ausschußmitgliedern zur Kenntnißnahme in Umlauf. Die drei noch vorliegenden Fürsorgeanträge wurden wie folgt erledigt: Ein früherer Eisenbahnbeamter hat Stellung als Rechnungsführer auf ein Rittergut gefunden; der Familie eines früheren Ober-Postassistenten ist eine Unterstützung von 50 Mark bewilligt, und für einen Korrigenden sind drei Arbeitsofferten eingegangen. Damit haben sämmtliche, auch die den Zweigvereinen mitgetheilten Fürsorgegesuche ihre Erledigung gefunden.

n. **Der Bau der neuen Brauerei der Gebrüder Hugger am Wildathor** schreitet rüstig vorwärts. Schon vor drei Wochen sind die beiden mächtigen Dampfkessel aus Laurahütte eingetroffen und im Kesselhause verlegt worden. Im Laufe der vorigen Woche trafen aus einer Augsburger Maschinenfabrik sämmtliche Dampfmaschinen und die zur Kellerkühlung und Eisfabrikation erforderlichen Apparate und Maschinen ein. Gestern und heute wurden die großen Maischbottiche, sowie die Maisch- und Gewürzpfannen vom Bahnhof an Ort und Stelle geschafft. Von diesen eisernen bezw. kupfernen Apparaten hat die Gewürzpfanne eine solche Ausdehnung, daß dieselbe durch das erweiterte Königsthor eingebracht werden mußte, da sich die Durchfahrt durch das Pallisaden-Gitter des Berlinerthores als zu enge erwiesen hatte. Der Rohbau des Brauereigebäudes, welches eine sehr bedeutende Ausdehnung hat, ist so weit gefördert, daß noch in diesem Monat mit der Aufstellung des Daches begonnen werden wird. Die Besitzer rechnen mit Bestimmtheit darauf, die Brauerei im Oktober d. J. in Betrieb setzen zu können. Der im vorigen Herbste auf eine Tiefe von 130 Metern erbohrte artesische Brunnen steigt zehn Meter unter die Straßensohle der Halbdorfstraße hinab und liefert in der Minute 1600 Liter braunes Wasser, ein Zeichen, daß dort ein Braunkohlenlager vorhanden ist. Gegenwärtig wird ein zweiter artesischer Brunnen bedeutend tiefer hinabgetrieben, um möglichst weiches und weißes Wasser zu erhalten. Man will zu diesem Zwecke nöthigenfalls bis auf 250 Meter hinabgehen.

* **Bei der Vornahme von Verhaftungen** sammelt sich erfahrungsgemäß stets eine Schaar von Neugierigen und Müßiggängern um den Arrestanten, und wird der Auflauf immer größer, je näher der Gefangenen-Transport der Polizei-Direktion kommt. Der Herr Polizei-Direktor hat nun angeordnet, daß in Zukunft mit rücksichtsloser Strenge gegen Diejenigen vorgegangen werden soll, welche der Aufforderung der betreffenden Polizei-Beamten, sich zu entfernen, nicht unbedingt und sofort Folge leisten. Dieselben haben Verhaftung und Anzeige wegen groben Unfugs eventuell wegen Nichtbefolgung des Befehls bei Zerstreuung eines Auflaufs (welches Vergehen bekanntlich strenger bestraft wird) zu gewärtigen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

O. **Rogasen**, 22. August. [Vorstellung.] Gestern Abend fand im Etablissement Alexanderpark eine magisch-mysteriöse phantastische Vorstellung statt, welche von dem Direktor Wilhelm Pohl ausgeführt wurde. Die Vorstellung fand den lebhaften Beifall des zahlreich erschienenen Publikums.

≑ **Schmiegel**, 22. August. [Kiefernspinner. Jagd. Brände.] Auch in den Waldflächen des Kreises Schmiegel scheint der Falter des Kiefernspinners in Verderben bringender Menge aufzutreten. Besonders erscheinen, soweit Nachrichten vorliegen, die Waldungen des Rittergutes Suckel und des Prinzen Biron von Curland von dem verheerenden Insekt befallen. Gegenmaßregeln sind daher dringend nothwendig. — Die Hühnerjagd, welche mit Anfang dieser Woche begonnen hat, liefert hier sehr befriedigende Resultate. — Im Rechnungsjahre 1889/90 sind im Kreise Schmiegel 7 Brände vorgekommen, für welche die Provinzial-Feuersozietät zu Posen im Ganzen 5720,10 M. an 13 Brandbeschädigte gezahlt hat. Während Wielichowo einmal von einer Feuersbrunst heimgesucht worden ist, ist Schmiegel in diesem Jahre verschont geblieben.

—i. **Gnesen**, 22. August. [Einquartirung.] Heute ist hierselbst zum Brigade-Exerzieren das 140. Infanterie-Regiment aus Inowrazlaw einmarschirt und hat dasselbe in unserer Stadt Einquartirung erhalten, welche bis zum 27. d. M. dauert.

* **Gnesen**, 22. August. [Unglücksfall. Haftentlassung.] Der Gestütwärter D. hierselbst hatte vorgestern das Unglück von einem Hengste einen Hufschlag zu erhalten, wobei ihm das linke Bein fast gänzlich zerschmettert wurde. — Es wurde kürzlich hierorts der Viehhändler S. zur Haft gebracht, weil er eine gewisse P. derartig mit einem Stocke bearbeitete, daß dieselbe ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Bei dieser nächtlichen Szene soll die P., welche mit dem S. ein Zimmer gemeinschaftlich bewohnte, die Aeußerung gethan haben: „Du willst es mit mir wohl ebenso machen, wie in Róża." Diese Worte erweckten selbstverständlich bei vielen den Verdacht, daß S. wohl gar die Blutthat in Róża verübt habe. Die gerichtlicherseits eifrigst angestellte Untersuchung hat aber, wie die „G. Z." schreibt, ergeben, daß der Verdacht ein vollständig unbegründeter ist und wurde S. daher vorgestern aus der Haft entlassen.

* **Fraustadt**, 22. August. [Vom Urlaub zurück. Revision. Theures Pulver.] Landrath Dr. v. Guenther ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Heute fand durch den Medizinalrath Dietrich aus Posen und den Apotheker Henke aus Schrimm im Beisein des Kreisphysikus Dr. Ebner eine Revision der hiesigen Stadt-Apotheke statt. Bekanntlich werden alle drei Jahre die Apotheken revidirt und geschah dies für die beiden anderen hiesigen Apotheken in den Vorjahren. — Einem Privatförster der Umgegend war das Pulver am hiesigen Platze zu theuer und ließ er sich, da ihm dasselbe anderwärts einige Pfennig billiger offerirt wurde, einen kleinen Posten kommen. Hierbei hatte er aber die Rechnung ohne die Bahn gemacht. Das etwa 7 Kilo schwere Pulver-Colli kam an und war mit dem netten Sümmchen von 114 Mark an Frachtspesen belastet. Ganz starr, ob dieses Verlangens verweigerte der Adressat die Annahme und da Pulver auf der Bahn nicht lagern darf, wurde es der hiesigen Polizeibehörde zur Aufbewahrung übergeben, die es in dem im Neugrätzer Wäldchen gelegenen Pulverhause unterbrachte. Wie die Sache noch enden wird, darauf ist man gespannt. Zur Aufklärung sei noch angeführt, daß bei Pulversendungen stets die Fracht für 5000 Kilo angerechnet wird, weil besondere Vorsichtsmaßregeln für dessen Transport von der Bahn getroffen werden müssen. Jedenfalls wird sich der Forstmann nicht bald wieder Pulver senden lassen.

N. **Jaratschewo**, 21. August. [Personalien. Gutsverkauf. Selbstmord. Evangelische Schule.] Der hiesige Bürgermeister Fabian ist durch Erlaß des Oberpräsidenten als Polizei-Distrikts-Kommissariats-Anwärter notirt worden. — Das in nächster Nähe der Stadt Jaratschewo belegene Gut Gola nebst Stärkefabrik hat der bisherige Besitzer Grob in Leipzig an den Baumeister Grunwald-Breslau verkauft. — In dem eben genannten Gola hat sich vor einigen Tagen der Rechnungsführer Gartmann mittelst Revolvers erschossen. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt geworden. — Durch Verfügung der königlichen Regierung zu Posen werden die evangelischen Hausväter des Stadtbezirks Jaratschewo, sowie die evangelischen Hausväter aus Chydrowo, Lukaszewo und Gola vom 1. September cr. aus der katholischen Schulgemeinde ausgeschult und zu einer besonderen evangelischen Schulgemeinde mit dem Sitze hierselbst vereinigt. Die neugebildete evangelische Schulgemeinde hat das der Stadt gehörige Magistratsgebäude zwecks Einrichtung einer Schule käuflich erworben.

?? **Aus dem Kreise Bomst**, 21. August. [Ertrunken.] Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr fanden die beiden Fischer Grejca und Josefowski aus Neu-Priment auf dem Primenter See unweit des Radomierzer Ufers an der Oberfläche des Wassers eine mit dem Gesicht nach unten schwimmende Leiche, welche sie in ihrem Kahn ans Ufer schafften und in welcher sie den bis dahin vermißten Häusler Sobierajski aus Neu-Priment erkannten. Vermuthlich wollte derselbe am vergangenen Abend den Rückweg von Blotnik nach Neu-Priment sich durch Schwimmen über den See abkürzen, wobei er einen Schlagaafall bekommen hat, der seinem Leben ein Ziel setzte. Die Sachen hatte sich S. mittelst seines Leibriemens im Genick befestigt, seine Baarschaft im Betrage von 17,55 M. befand sich in den Kleidern. S. ist erst 39 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe mit 4 noch unerzogenen Kindern.

* **Pakosch**, 23. August. [Neupflasterung. Todesfall.] Der Magistrat hat den Platz vor dem evangelischen Pastorhause pflastern lassen. — Am 19. d. Mts. ist der Rentier Itzig Jacoby hierselbst im 95. Lebensjahre, das älteste Mitglied der hiesigen jüdischen Korporation, gestorben. Herr J. hat länger denn 50 Jahre in unserer Stadt gelebt, zuerst als Kaufmann, später als Rentier. Die Beerdigung fand heute unter großer Theilnahme statt. Dr. Cohn aus Inowrazlaw hielt eine ergreifende Grabrede. (O. P.)

* **Czarnikau**, 22. August. [Beerdigung. Eröffnung. Feuer.] Gestern fand die Beerdigung des verstorbenen königl. Distrikts-Kommissarius v. Tietzen unter sehr großer Betheiligung des Publikums aus Stadt und Land statt. Der Verstorbene war hier seit dem Jahre 1876 und erfreute sich in allen Kreisen großer Beliebtheit; sein Tod wird allgemein bedauert, ganz besonders aber in dem Polizeidistrikt Czarnikau-Hammer. — Am Montag wurde die Molkerei eröffnet und hat dieselbe bei den Hausfrauen schon sehr viel Beifall gefunden. Die Molkerei kann täglich 1000 Liter Milch verarbeiten. — In Dembe brannte gestern auf dem Gehöfte des Wirthes Popiolek ein Stall ab. Nur der schnellen und thatkräftigen Hilfe ist es zuzuschreiben, daß bei dem starken Winde ein größeres Unglück verhütet wurde. Eine Spritze von hier war dorthin geschickt. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts.

≙ **Schneidemühl**, 22. August. [Remontemarkt. Luxuspferdemarkt. Spaziergang. Redaktionsübernahme.] Heute wurde hier ein Remontemarkt abgehalten, welcher mit 25 Pferden, sämmtlich schöne Thiere, beschickt war. Die Kommission kaufte jedoch nur ein einziges Pferd im Werthe von 750 M. an. — Nach der in diesen Tagen erfolgten Abrechnung beträgt der Ueberschuß, welcher die in den Jahren 1887 und 1889 hier veranstalteten Luxuspferdemärkte und Wettrennen ergeben haben, etwas über 10 000 M. Im nächsten Frühjahre wird abermals hierselbst ein Luxuspferdemarkt nebst einer Verloosung stattfinden. Der geschäftsführende Ausschuß hat hierzu bereits die vorbereitenden Schritte gethan. — Heute Nachmittag machten die beiden oberen Knabenklassen der evangelischen Stadtschule unter Leitung ihrer Lehrer einen Spaziergang nach dem Sandsee. — Die Redaktion des hier erscheinenden „Ostdeutschen Volksblattes" hat von heute ab der Verleger desselben, Herr Havemann, selbst übernommen.

---

* **Danzig**, 23. August. [Ein gefährliches Reiseabenteuer im Hochgebirge hat kürzlich einer unserer Mitbürger durchgemacht. Am Sonnabend vor acht Tagen stieg, so wird dem Berner Bund aus Grindelwald geschrieben, der Rechtsanwalt Gall aus Danzig mit den Führern Kaufmann und Bravand zu Bergli-Klubhütte am Mönchjoch hinauf, um am folgenden Tage der Jungfrau die Aufwartung zu machen. Als die Bergsteiger in der 3299 Meter hoch gelegenen Hütte angelangt und eben mit Kochen beschäftigt waren, brach ein furchtbares Gewitter los. Auf einmal fuhr ein Blitzschlag in die Hütte. Bravand hielt gerade einen zinnernen Teller in der Hand; derselbe wurde ihm höchst unhöflich aus der Hand geschlagen. Kaufmann fühlte einen Streich wie von einem Knüttel, Herr Gall wurde umgeworfen. Die Gabeln und Löffel, die auf einem Häufchen lagen, wurden in der ganzen Hütte herumzerstreut. Bravand erhielt an der Hand eine Brandwunde, Kaufmann kam mit einem blauen Auge davon. Herr Gall blieb unverletzt, auch die Hütte empfing keinen Schaden, war aber lange von einem unausstehlichen Geruch erfüllt. Das Ereigniß machte aber auf Herrn Gall solchen Eindruck, daß er am Sonntag trotz schönen Wetters auf die Jungfrau verzichtete und den Rückweg nach Grindelwald antrat.

Verschollen.

Roman von Heinrich Köhler.

[47. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„O Mister Gordon!" antwortete sie fast schluchzend.

Er sah sie fragend an, sein Gesicht erbleichte langsam, er ließ ihre Hand los und trat ein paar Schritte zurück.

Die Arme übereinanderschlagend, sagte er nach einem tiefen Athemzuge, ohne sie anzublicken:

„Der Ton findet keinen Wiederhall und das Wort wäre besser unausgesprochen geblieben?"

„Mister Gordon!" sagte das Mädchen flehend.

Er antwortete eine Weile nichts, dann kam es wie aus tiefster Brust dumpf hervor:

„Ich konnte nicht schweigen, ich mußte es Ihnen sagen, daß ich Sie liebe seit langer Zeit. Ich habe es versucht, dieses Gefühls Herr zu werden, weil ich fürchtete, keine Erwiderung dafür zu finden, aber es gelang mir nicht. Das war der Grund meiner Abreise aus London, die meine Tante so in Bestürzung versetzte. Es trieb mich wieder zurück und in der Stunde, da ich im Begriffe stand, um ihre Hand zu werben, kam die Nachricht von meinem Freunde aus Schottland. Nun stehe ich vor ihnen mit derselben Bitte. Sie kennen mich, Sie kennen meine Verhältnisse und ich habe dem nichts hinzuzufügen, als: mein Schicksal, meine Zukunft liegen in Ihrer Hand, Magda."

Seine Stimme bebte bei den letzten Worten; nun blickte er schweigend vor sich nieder auf den Boden, wie Einer, der ergebungsvoll den Urtheilsspruch über Leben und Tod entgegennehmen will.

Magda stand einige Schritte vor ihm, ihre Augen hingen mit schmerzlichem Blicke an dem treuen Männergesicht, in ihrem Antlitz zuckte es und die Hände hatte sie krampfhaft vor der Brust verschlungen.

„O mein Gott! mein Gott!" sagte sie verzweifelt.

„So schwer fällt es Ihnen?" antwortete er mit einer Wehmuth, die dem Mädchen das Herz zerriß. „Wenn es denn sein muß, führen Sie den Schlag, dieser Nacken ist stark, er wird auch das ertragen, aber ich muß eine bestimmte Antwort haben." — Nach einer momentanen Pause setzte er leise und zögernd hinzu, als würde es ihm schwer, für sich selbst zu sprechen: „Bedenken Sie noch, ehe Sie das entscheidende Wort mir sagen, daß ein Mann vor Ihnen steht, der niemals mit einem Weibe dergleichen Beziehungen gehabt, wie sie sonst bei jungen Männern gang und gäbe sind, daß ein Männerherz mit seiner vollen ursprünglichen Kraft sich Ihnen darbietet, welches keinen höheren Lebenszweck kennen würde, als Sie glücklich zu machen."

Magda sank gebrochen in einen Sessel und bedeckte das Gesicht mit ihren Händen.

„Eben weil ich das weiß, weil ich das weiß — es bricht mir das Herz!" sagte sie schluchzend.

„Sie weisen also meinen Antrag zurück?" fragte Richard Gordon mit einem Ton, der in seiner Ruhe etwas Unheimliches hatte.

„Ich muß es," antwortete das Mädchen leise.

Der junge Engländer erhob einen Moment den Blick zu der schmerzaufgelösten Gestalt im Sessel, aus seinem Gesicht war alles Blut gewichen, dann senkte er den Kopf tief auf die Brust und wandte sich mit einem leisen Seufzer nach der Thür.

Da eilte das Mädchen ihm nach und umklammerte mit ihren beiden Händen seinen Arm, ihr thränenüberströmtes Gesicht blickte flehend zu ihm auf.

„Richard — gehen Sie nicht so!"

„Warum die Qual Ihnen verlängern?" sagte er wehmüthig.

„Setzen Sie sich, hören Sie mich an!" bat Magda dringend, verzweifelt, „aber sehen Sie mich nicht mit diesen traurigen Augen an, wenn ich nicht vor Ihnen sterben soll."

Er senkte seine Blicke zu Boden und setzte sich nach ihrem Wunsch auf einen Stuhl, während sie vor ihm mit gerungenen Händen im Zimmer auf und ab ging.

Plötzlich blieb sie vor ihm stehen und sagte mit beschwörendem Tone:

„Wenn es einen Mann giebt auf der Welt, der mein vollstes Vertrauen besitzt, dessen Rathschlägen ich blindlings folgen würde, dem ich in Jedem und im Kleinsten mich unterordnen könnte, ohne zu fragen, warum er so oder so es haben will, dann sind Sie es, Richard Gordon, glauben Sie mir das?"

Er nickte schmerzlich.

„Ich muß es, da Sie es sagen."

„Und wenn ich sage, daß nie ein Mann in meiner Achtung höher gestanden hat, als Sie, daß ich Niemand kenne, der so von einer Frau geliebt zu werden verdient, wie Sie,

* **Hirschberg,** 23. August. [Gebirgsverkehr.] Der empfindliche Ausfall an Einnahmen, der durch das regnerische Wetter in der ersten Hälfte des Juli im Verkehrsleben auf den Bergstationen zu verzeichnen war, wird, wie der „B. a. d. R." mittheilt, nachträglich reichlich gedeckt durch den regen Verkehr in der andauernd schönen Nachsaison. Die Gasthausbauden hatten bisher Tag für Tag reichlich Gäste und auch für die Nacht war der Begehr nach Quartier ein erfreulicher. Hatte doch die Koppe sogar noch am Dienstag ein ausverkauftes Haus, und wer nach 5 Uhr Nachmittags ankam, gewahrte bereits die unheilverkündende rothe Flagge auf dem Kegel, die die Nachfrage nach Logis für die Nacht dem Touristen leider erübrigte. Das war aber auch ein Tag, der sich den besten im Hochsommer anreihte, der heißeste in diesem Monat mit einem Wärme-Maximum von 20,6 Gr. C. In den Vorbergen von 600 Meter Seehöhe wurden 29,2 Grad notirt. Trotz dieser hohen Temperatur war die Bergwanderung doch recht angenehm, da ein erfrischender Luftzug die Atmosphäre genügend kühlte. Die Fernsicht war brillant; das ist überhaupt ein Vorzug, den diejenigen genießen, die das Gebirge im Nachsommer aufsuchen. Die den Horizont in den Sommertagen verhüllenden Dünste sind in der Jetztzeit gewichen und der aufmerksame Beobachter kann klar die in der Ebene auftauchenden fernen Höhen und Bergzüge und weitab gelegenen Ortschaften selbst mit bloßem Auge erkennen. Dazu bietet die Vegetation noch Ueberraschungen. Wenngleich dem Wanderer die charakteristischen Pflanzen des Riesengebirges im Frühjahr in seltener Fülle sich präsentiren, so ist doch der Herbst nicht minder arm daran.

* **Lauban,** 21. August. [Die Gattin durchgebrannt.] Mit dem Impresario der Zigeuner-Kapelle (Fátjol Lájos), welche in voriger Woche hier im Hotel „Bellevue", Konzerte gab, ist die noch junge Gattin des betreffenden Hoteliers durchgegangen. Das zu Extravaganzen geneigte Weibchen hat einen ähnlichen unerlaubten Ausflug schon vor mehreren Jahren unternommen. Der Entführer ist ein junger Mann im Alter von kaum 21 Jahren, während die ungetreue Gattin ungefähr 27 Jahre zählt. Außer einer Summe von 1200 Mark, welche sie in Abwesenheit ihres gegenwärtig nach Ungarn verreisten Gatten flüssig zu machen verstand, hat sie eines ihrer drei Kinder, ein Mädchen, auf die abenteuerliche Reise mitgenommen. — Wohin sich das Pärchen gewandt hat, weiß man nicht. — Die betreffende Kapelle konzertirte gestern bereits zum ersten Mal in Warschau.

* **Haynau,** 23. August. [Schon wieder hat der unvorsichtige Gebrauch des Petroleums beim Feueranzünden] ein entsetzliches Unglück herbeigeführt. Der elfjährige Sohn des Lohngärtners R. auf dem Dominium Mittel-Bielau wollte Mittags, während die Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, im Ofen Feuer anzünden. Da es nicht gleich brannte, goß er Petroleum über das glimmende Holz. Dabei gerieth natürlich auch das Petroleum in der Flasche in Brand. Letztere zersprang, das Feuer flog in der Wohnung umher und setzte auch die Kleider des Knaben in Brand. In seiner Angst sprang derselbe durchs offene Fenster in den Garten und suchte dort das Feuer dadurch zu löschen, daß er sich im Grase herumwälzte. Auf sein Geschrei kamen die Nachbarn und Eltern herbei. Denselben gelang es zwar, das weitere Umsichgreifen des Feuers in der Stube zu verhindern und die immer noch brennenden Kleider des Kindes zu entfernen; leider aber waren die erlittenen Brandwunden so groß, daß der Unglückliche trotz baldiger ärztlicher Hilfe noch im Laufe des Nachmittags verstarb.

Militärisches.

= **Aus Warschau,** 21. August, schreibt ein Korrespondent der „Köln. Ztg.": Ein höherer russischer Offizier äußerte sich kürzlich mir gegenüber: „Die Kaisermanöver bei Petersburg sind nur Parademanöver; das wahre russische Kriegsbild wird sich erst bei unsern Manövern zeigen, wenn Generäle wie Gurko und Dragomirow befehligen, unter kommandirenden Generälen, die nicht ausgediente Paradegeneräle sind, wie Mansey und Danisow, und unter Reiterführern, wie Strukow und Ter-Assaturow. Dabei werden aber auch keine Fremden als Zuschauer geduldet, höchstens einige von unsern französischen Freunden, was aber auch noch ungewiß ist." Was das Kriegsmäßige der Uebungen an der österreichischen Grenze im Vergleich zu denen bei Petersburg betrifft, so mag mein russischer Gewährsmann recht haben, und jedenfalls ist es interessant, die beiden russischen Heerführer, denen in einem europäischen Kriege die wichtigsten Befehlshaberstellungen zufallen würden, gegeneinander fechten und so bedeutende Truppenmassen befehligen zu sehen, wie sie wohl kaum zuvor zu Friedensübungen zusammengezogen wurden. Unter Gurkos Befehl werden 4 Armeekorps, 2 zeitweilig zu Infanterie-Divisionen umgewandelte Platzbrigaden und 5 Kavallerie-Divisionen fechten; unter dem von Dragomirow: 4 Armeekorps, 3 zeitweilig zu Infanterie-Divisionen umgewandelte Platzbrigaden und 4 Kavallerie-Divisionen. Der Mittelpunkt der Uebungen dürfte Rowno in Wolhynien, etwa 40 Klm. von der österreichischen Grenze entfernt, sein. Die Manöver beginnen etwa am 8. September und dauern bis ungefähr zum 15. Dem Oberbefehlshaber General Gurko wird zum ersten Male als Generalstabschef der als Militärschriftsteller bekannte General Puzyrewski zur Seite stehen, den man in russischen Fachkreisen für einen der besten jüngern Generäle hält. Von Gurkos Korpskommandeuren: Swistunow (V.), Kolgatschew (VI.) — bei letzterem ist der aus Bulgarien bekannte General Baron Kaulbars Generalstabschef —, Narbut (XIV.), hat keiner irgendwelchen hervorragenden Namen; nur der soeben verstorbene General v. Rauch, Befehlshaber des XV. Armeekorps, war als erprobter Führer bekannt. Auch General Dragomirow hat unter seinen kommandirenden Generälen: Ovander, Dandeville, Fürst Schachowskoi und Swjerew, keinen, der bisher Gelegenheit gefunden hätte, sich einen besonderen Namen zu machen. Dagegen werden die beiden Reiterführer gegeneinander befehligen, auf welche man für einen kommenden Krieg besondere Hoffnungen setzt, und zwar unter Gurko der Befehlshaber der 4. Kavallerie-Division (Bjalostok) Generallieutenant Strukow, dem im Falle eines Krieges mit Deutschland eine bedeutende Aufgabe als Reiterführer zufallen würde, und unter Dragomirow der Befehlshaber der 11. Kavallerie-Division (Dubno in Wolhynien) Generallieutenant Ter-Assaturow, der wohl in gleicher Weise gegen Oesterreich befehligen würde. Strukow, jetzt 50 Jahre alt, ist ein Schüler Skobelews mit all dessen Ansichten über erbarmungslose Kriegsführung. Im letzten Türkenkriege zeigte er sich sehr tüchtig als Befehlshaber der Vorhut Skobelews wie auch anderen Orts; seine Führung größerer Reitermassen im Frieden fand mit Recht große Beachtung. General Ter-Assaturow, 54 Jahre alt, ist Kaukasier von Geburt, hat alle seine Feldzüge auf den russisch-asiatischen Kriegsschauplätzen zurückgelegt und gilt als geborener Vertreter echt kaukasischen Reitergeistes, er wie sein Manöver-Gegner Strukow sind begeisterte Anhänger der Kriegspartei.

= Das militärärztliche französische Fachblatt: »Archives de médecine militaire« veröffentlicht eine interessante Untersuchung über die Sterblichkeitsverhältnisse der europäischen Heere, aus welcher hervorgeht, daß das deutsche Heer von allen am Günstigsten gestellt ist. Die höchste Sterblichkeitsziffer weist das spanische Heer mit 13,40 pro Mille auf; es folgt Rußland mit 8,88, Italien mit 7,74, Oesterreich-Ungarn mit 6,94, Frankreich mit 6,06, England mit 5,13, Belgien mit 4,7, endlich Deutschland mit nur 3,97 pro Mille. Was die am weitesten verbreitete Krankheit, die Lungentuberkulose, anlangt, so stellt sich die Zahl der Erkrankungen für Deutschland zwar etwas ungünstiger, da Frankreich mit 2,6 pro Mille den Vorrang vor uns mit 3,12 pro Mille behauptet, dafür aber beträgt die Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle in der deutschen Armee nur 0,81 pro Mille, worauf als nächstbeste Staaten Belgien mit 1 und Frankreich mit 1,11 pro Mille folgen. Obwohl die Verhältnißzahlen sich für Frankreich im Allgemeinen nicht ungünstig anlassen und die Tendenz weiterer Aufbesserung zeigen, wird an Frankreich doch, wie die „Debats" bemerken, von Deutschland, welches in jeder Hinsicht den Vorrang behaupte, weit übertroffen. „Der Berliner Aerzte-Kongreß", fährt das genannte Blatt fort, „hat also den von unserer Regierung amtlich entsendeten Mitgliedern der Armee- und Marinesanitätsbehörden eine treffliche Gelegenheit geboten, „Fachunterricht" zu nehmen, und werden sie zweifellos nicht nur aus den gepflogenen wissenschaftlichen Erörterungen Nutzen gezogen haben, sondern mehr noch aus den Besuchen, die sie den Kasernen und den sanitären Etablissements des deutschen Heeres abstatten durften."

Landwirthschaftliches.

* **Meseritz**, 22. August. [Landwirthschaftlicher Verein.] Kürzlich tagte im Schützenhause der landwirthschaftliche Verein für Meseritz und Umgegend und hatte auf seiner Tagesordnung die wichtige Frage der Bildung einer landwirthschaftlichen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und bezeichnete in kurzen Worten als Veranlassung zur dieser Tagesordnung, die Zunahme der Bewegung des genossenschaftlichen Gedankens und Lebens in den landwirthschaftlichen Kreisen, angeregt durch die Aufforderung der königlichen Staatsregierung zur Bildung solcher Vereinigungen. — Er ertheilte dann das Wort dem Wanderredner und Wanderagitator der deutschen Zentral-Genossenschaft in Berlin Herrn v. Borgstede, der in längerer Rede die Vortheile solcher genossenschaftlicher Vereinigungen beleuchtete und aus seiner Praxis viele Beispiele anführte, die bewiesen, wie segensreich diese genossenschaftlichen Bildungen wirken können. Die Versammlung erkannte diese Ausführungen als zutreffend an und beschloß, eine Genossenschaft zu bilden unter der Bezeichnung: „Landwirthschaftliche Spar- und Leihbank für Meseritz und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht." — Nach Beendigung der vielen dabei nöthigen Formalitäten, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Die Eintragung der Genossenschaft in das Firmenregister erfolgt in den nächsten Tagen. Sie wird die erste ihrer Art in unserer Provinz sein, die an die deutsche Zentral-Genossenschaft in Berlin anschließt.

Handel und Verkehr.

** **Die Zucker-Kampagne 1889/90.** Der „Reichsanz." veröffentlicht nunmehr die amtlichen Schlußziffern für die Verarbeitung von Rüben und die Herstellung von Zucker in der abgelaufenen Kampagne. Aus 98 250 394 D.-Ztr. Rüben und 1 526 989 D.-Ztr. Einwurfzucker sind gewonnen 11 209 065 D.-Ztr. Rohzucker erstes und zweites Produkt, 449 097 D.-Ztr. Nachprodukte und 1 805 697 D.-Ztr. raffinirter und Konsumzucker. Die Gesammtproduktion beträgt also 13 463 859 D.-Ztr. gegen 10 547 802 D.-Ztr. Nach Abzug des Einwurfzuckers sind also aus den Rüben in diesem Jahre hergestellt 11 936 870 D.-Ztr., oder es sind zur Herstellung von einem Zentner Zucker 8,02 D.-Ztr. Rüben erforderlich gewesen. Außerdem sind in den Melassefabriken aus 1 115 905 D.-Ztr. Melasse 195 903 D.-Ztr. Rohzucker-Nachprodukte und 419 757 D.-Ztr. raffinirte und Kosumzucker gewonnen, zusammen 615 660 D.-Ztr., gegen 566 543 D.-Ztr. in der vorigen Kampagne. Rechnet man diesen ebenfalls aus den Rüben erzielten Ertrag mit, so stellt sich die Ausbeuteziffer noch etwas günstiger. Dieselbe ist um 32 pCt. größer, als bei der Erhebung der Rübensteuer angenommen wird. Die Ausfuhr hat ebenfalls erheblich zugenommen, dieselbe stellt sich auf 4 338 310 D.-Ztr. gegen 4 124 242 D.-Ztr. in der vorigen Kampagne.

** **Bankausweise.** Die gestern veröffentlichten Ausweise der großen auswärtigen Banken liefern den Beweis für eine fortschreitend günstige Gestaltung des Geldmarktes; namentlich bietet der Status der Bank von England eine ausreichende Erklärung für die gestern erfolgte Herabsetzung der Bankrate von 5 auf 4 Prozent. Wir haben schon bei der Besprechung der vorwöchentlichen Ausweise auf die wahrscheinlich nahe bevorstehende Diskontermäßigung hingewiesen. Das Portefeuille des leitenden englischen Instituts zeigt eine Abnahme um 503 000 Lstr., das Guthaben der Privaten eine Zunahme um 111 000 Lstr., das des Staates eine solche um 818 000 Lstr. Der Baarvorrath erfuhr eine Steigerung um 566 000 Lstr., der Natenumlauf eine Abnahme um 406 000 Lstr. Die Notenreserve wuchs um 876 000 Pfd. St., die Totalreserve um 971 000 Lstr. Das Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven stellt sich auf $43^3/_4$ gegen $41^{15}/_{16}$ in der Vorwoche. — Das Portefeuille der Bank von Frankreich ist um 48 383 000 Frcs. verringert, die laufenden Rechnungen der Privaten zeigen eine Zunahme um 5 874 000 Frcs. Der Notenumlauf ist um 35 951 000 Francs zurückgegangen; der Baarvorrath in Gold erfuhr eine Zunahme um 1 556 000 Frcs., der in Silber eine solche um 1 923 000 Frcs. Das Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf stellt sich auf 88,57 Prozent gegen 87,38 Prozent in der Vorwoche.

** **Wirthschaftliches aus Rußland.** Aus Petersburg, 21. August, wird uns geschrieben: Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist eine Gesellschaft französischer Kapitalisten beim Finanzministerium um Ertheilung eines Tabaksmonopols eingekommen. Das Ministerium beschäftigt sich eifrig mit dieser Frage, ob aber die Petenten ihren Zweck erreichen, bleibt dahingestellt. Jedenfalls haben sich die Franzosen anheischig gemacht, dem Staate eine jährliche Abgabe zu zahlen, welche die gegenwärtigen Einnahmen aus der Accise bedeutend übersteigt; auch wollen dieselben eine hohe Kaution stellen. — Ein Konsortium englischer Kaufleute bildet eine Handelsgesellschaft für den Export russischer Fleischprodukte ins Ausland. Die Gesellschaft will zu diesem Zweck in Nicolajew ein Muster-Schlachthaus errichten. Das Statut liegt bereits dem Finanzministerium vor und die Interessenten sind darüber nicht im Zweifel, daß die Bestätigung erfolgen wird.

** **Die amerikanische Zolltarifbill** scheint doch noch erheblichere Milderungen erfahren zu sollen, als man nach den bisherigen Aeußerungen von amerikanischer Seite annehmen konnte. Nach einer Meldung des „Dry Goods Economist" haben sich maßgebende Mitglieder des Senats der Vereinigten Staaten dahin ausgesprochen, daß die Aenderungen an der Bill so gründliche sein werden, daß die Erhöhung über den jetzt bestehenden Tarif in zahlreichen Fällen kaum $7^1/_2$ Prozent betragen wird. Allzu sicher darf man freilich auf solche Mittheilungen nicht bauen, da alle früheren ähnlichen Nachrichten sich nachträglich nicht bewahrheitet haben.

** **Oberschlesischer Eisen- und Metallmarkt.** Obwohl der Geschäftsstand des oberschlesischen Eisenmarktes die frühere günstige Lage noch bei Weitem nicht erreicht hat, so ist doch im Allgemeinen eine vortheilhaftere Strömung nicht zu verkennen. Die Aufträge, besonders auf Baueisen, als Träger, Façoneisen u. s. w., mehrten sich derart, daß die Werke nicht nur auf Wochen hinaus hinreichend beschäftigt sind, sondern auch für diese Eisensorten eine Preiserhöhung um 50 Pf. per 100 Kilogr. durchzusetzen vermochten. Nachdem eine gewisse Festigkeit des Marktes sich herausgebildet, sehen sich auch die Händler, welche ein weiteres Herabgehen der Preise vergeblich erhofft haben, nunmehr genöthigt, ihre abwartende Haltung aufzugeben und sich zu Abschlüssen zu bequemen. Doch nicht allein im Inlande entwickelt sich ein regerer Begehr für Handelseisen aller Art, sondern auch in das Ausland, namentlich Rußland und Serbien, sind bedeutende Posten zur Versendung gekommen. — Auf den Hohofenwerken ist die Situation unverändert und die Beschäftigung als eine den Verhältnissen entsprechend rege zu bezeichnen. Walzwerke und Gießereien vermögen das erblasene Roheisen prompt aufzunehmen. Ebenso sind die Eisengießereien und Maschinenfabriken reichlich beschäftigt. Nur

---

und den es mir schmerzlich fallen könnte, zu verletzen, glauben Sie mir auch das?"

„Nur lieben können Sie mich nicht", sagte er, ohne aufzublicken.

„Vielleicht würde ich auch das gekonnt haben, wenn Sie früher in mein Leben getreten wären. Ja, ich glaube, ich hätte es thun müssen. Jedenfalls wäre noch das Gefühl, welches ich heute für Sie empfinde, stark genug, um Ihnen eine treue Gattin zu sein. Aber das Geschehene ist nicht ungeschehen zu machen — ich kann keines Mannes Frau mehr werden."

Er blickte fragend auf, bald darauf aber sagte er:

„Sie brauchen mir nichts sagen, was Ihnen schwer auszusprechen fällt."

„Doch, ich will es Ihnen sagen, ich will Ihnen zeigen, daß ich volles Vertrauen zu Ihnen habe und ich halte es für meine Schuldigkeit, dies zu thun. Haben Sie schon darüber nachgedacht, wie seltsam die Liebe und besonders das Herz des Weibes ist? Ich habe es viel in dem letzten Jahre gethan und mich dabei über mich selbst und mein Geschlecht oft gewundert. Wie geht es zu, daß die treulosesten und leichtsinnigsten Männer oft am hingebendsten geliebt, während die zuverlässigsten und edelsten Charaktere vielfach nicht nach Verdienst von den Frauen gewürdigt werden? Was ist das für ein seltsamer Zug in der Weibernatur? Beruht ihr Glück nicht gerade auf Treue und Ausdauer? und ist das Glück einer Frau nicht immer und in jedem Falle nur ihre Liebe? Warum nun bevorzugen sie doch die leichtfertigen Männer, von denen sie dies dauernde Glück nicht erwarten können?"

„Vielleicht", sagte Richard Gordon leise, „weil das Leichte, Anmuthige, Liebenswürdige, das dem weiblichen Geschlecht eigen, bei jenen Männern meist zu finden ist und die Frauen sympathisch berührt."

„Vielleicht ist es so — ich kann es nicht sagen, ich weiß nur, daß das Herz der Frau selbst da lieben kann, wo es zu achten verlernt hat. Nun wohl, ich habe einen Mann geliebt, den ich bei aller Leichlebigkeit für einen edlen Charakter hielt, bis ich mich leider überzeugte, daß ich hintergangen war. Wenn Sie mich fragen, ob ich ihn trotzdem noch liebe, so kann ich Ihnen keine bestimmte Antwort darauf geben, weil ich mir selbst darüber nicht klar bin. Ich weiß nur, daß ich immer an ihn denken muß, daß ich für ihn sorge und daß mein Herz darüber nicht fähig ist, sich einem Andern zuzuwenden, mag mein Verstand mir auch sagen, daß dieser Andere ein unvergleichlich edlerer Mensch ist. Das sind Sie, Richard Gordon, daran lassen Sie sich genügen, ich bitte, ich flehe Sie an darum. Hier auf der Stelle ließe ich mein Leben für Sie, wenn ich Ihnen damit einen Dienst leisten könnte, mein Herz kann ich Ihnen nicht geben und wenn ich es thun wollte, wäre es ein Verbrechen, Sie sind zu gut für dies zerstückelte Herz."

Richard Gordon erhob sich von seinem Stuhl.

„Ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie mir geschenkt," sagte er ruhig, „und ich würde hinzufügen, daß ich auch mit diesem zerstückelten Herzen zufrieden sein würde und mich bemühen, es zu heilen, aber ich will Sie nicht gegen Ihre eigene Ueberzeugung überreden. Auch bitte ich Sie, sich nicht meinetwegen zu beunruhigen. Ich — ich gewöhne mich wohl an den Gedanken, daß es nicht anders ist."

„Aber Sie bleiben mein Freund, mein Bruder?" sagte Magda bittend, seine Hand in ihre beiden nehmend.

„Ihr Bruder," antwortete er mit leisem Kopfschütteln — „ich weiß nicht, ob ich das sagen darf. Aber Ihr Freund gewiß."

Sie beugte sich plötzlich nieder und küßte seine Hand und er fühlte, wie eine heiße Thräne darauf fiel.

Er fuhr erschreckt zurück und dann wußte er nicht, wie es gekommen, daß ihr Kopf an seiner Brust ruhte und sie zu ihm aufsah mit einem innigen Blick. Da berührte er leise das blonde Haar mit seinen Lippen und strich ihr ein paarmal mit der Hand darüber hin, dann machte er sich sanft von ihr los und verließ schnell das Zimmer.

Draußen stöhnte er schmerzlich auf, während Magda schluchzend in einen Sessel sank.

Als seine Tante ihn noch an demselben Tage fragte, wie es denn mit seiner Herzensangelegenheit stände, von der er ihr vor seiner Abreise nach Schottland gesprochen, antwortete er ihr, daß er sich die Sache aus dem Kopf geschlagen habe und überhaupt nicht heirathen werde. Das Erstere war Mistreß Green sehr lieb zu hören, denn sie war nach den Andeutungen, die er ihr gemacht, überzeugt gewesen, daß es sich um keine passende Partie für ihren Neffen gehandelt habe; mit dem Letzteren freilich war sie weniger einverstanden, doch sie tröstete sich damit, daß auch seine Stunde schlagen werde.

(Fortsetzung folgt.)

auf den Stahlwerken geht es nach wie vor schwach. — Auf dem Zinkmarkt ist die Tendenz unverändert fest.

** **Deutsche und englische Kohle.** In einem dem Londoner Foreign Office erstatteten Bericht über den Wettbewerb der deutschen mit der englischen Kohle führt der englische Generalkonsul in Hamburg, Mr. C. S. Dundas, aus, daß, während die preußische Regierung den Absatz der westfälischen Kohle nach den Nordseehäfen, insbesondere nach Hamburg, thunlichst zu erleichtern bestrebt sei, der Preis der englischen Kohle, wegen der gesteigerten Förderungskosten, stetig in die Höhe gehe, so daß der gänzliche Verlust des norddeutschen Marktes für den englischen Kohlenhandel nur eine Frage der Zeit sei. Zwar eigne sich die englische Kohle besser zur Verwendung für Heizzwecke, insbesondere für die Kesselfeuerung auf den großen überseeischen Dampfern, aber der bedeutend niedrigere Preisstand der deutschen Kohle sichere derselben den Markt der Nordseehäfen in immer steigendem Umfange. Schon seien mehrere der größten deutschen Dampferlinien von der englischen zur deutschen Kohle übergegangen und andere ständen im Begriff, diesem Beispiele zu folgen. Der General-Konsul glaubt, daß wegen des zu Anfang dieses Jahres eingetretenen Preiszuschlages für englische Kohle kein einziger Hamburger Rheder in der Lage gewesen sei, Lieferungskontrakte auf englische Kohle mit den Lieferantenfirmen in den Verschiffungshäfen Ost- und Nordenglands abzuschließen.

** **Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Laut Bericht des „Iron" zeigte der amerikanische Eisenmarkt in einzelnen Zweigen eine Abschwächung, in amerikanischem Anthracit-Eisen waren die Preise stetig, grau Puddeleisen weichend, Bessemer-Eisen hatte guten Umsatz und war ½ Dollar niedriger, schottisches Roheisen fest bei langsamem Absatz, für Spiegeleisen war die Nachfrage stockend und die Preise kaum stetig; Mucbar lebhaft und ½ sh höher, Stahldraht bei guter Nachfrage stetig, der übrige Stahlmarkt war weniger kräftig, Stahlluppen und Stahlschienen flau und ½ sh niedriger, in Stahlknüppel und Nagelkrammen fanden gute Umsätze statt bei meist um ½ Doll. niedrigeren Preisen. Die Stetigkeit von Fertigeisen hielt sich unverändert und ist die Nachfrage andauernd, Weißblech lebhaft 5 bis 10 Cent höher.

** **Berlin**, 22. August. [Wollbericht.] Der Abzug vom hiesigen Lager ist ein ruhiger, aber ziemlich regelmäßiger geblieben, sowohl in Rückenwäschen als in Schmutzwollen, so daß die Bestände wieder geringer geworden sind, weil die neuen Zufuhren aus den Provinzen die Verladungen nach den Fabrikstädten der Mark, der Lausitz und Sachsens, welche vornehmlich als Käufer auftraten, nicht auszugleichen vermochten. Die Tendenz ist unter diesen Umständen eine feste gewesen, indem volle letzte Preise bewilligt wurden. Seitens der Reflektanten wurde nur die Deckung des nothwendigsten Bedarfs vorgenommen, der aber immerhin beträchtlich genug ist, angesichts der geringfügigen Bestände einen befriedigenden Absatz zu sichern.

(Nachdruck verboten.)

=n= **Aus der Provinz Posen,** 22. August. (Original-Hopfenbericht.) Trotz der nahe bevorstehenden Ernte, wo in anderen Jahren altes Gewächs wenig Beachtung fand, besteht in diesem Jahre für 1889er Hopfen immer noch eine recht gute Nachfrage und erzielen die kleinen Restbestände 70 bis 95 Mark. Das andauernd schöne Wetter wirkt sehr zuträglich auf die Hopfenanlagen. Viele im Wachsthum sehr zurückgebliebene Gärten haben sich erholt und merkliche Fortschritte gemacht. Die Doldenbildung ist im Allgemeinen eine recht gute zu nennen. Nach den jetzigen Aussichten zu urtheilen, wird die diesjährige Qualität recht gut ausfallen, dagegen rechnet man im günstigsten Falle auf eine halbe Ernte. Mit der Pflücke des Frühhopfens, Saazer Gewächs, ist in einzelnen Gegenden der Provinz begonnen und sind bereits kleine Pöstchen davon à 170—185 M. verkauft worden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23 August. **Schluß-Course.**

		Not.v.22.
Weizen per August	196 —	194 75
do. Sptbr.-Oktbr.	189 25	186 50
Roggen per August	171 —	170 50
do. Sptbr.-Oktbr.	166 —	165 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.22.
do. 70er loko	41 —	40 80
do. 70er Aug.-Septbr.	40 —	39 90
do. 70er Septbr.-Oktbr.	39 50	39 30
do. 70er Oktbr.-Novbr.	37 —	37 —
do. 70er Novbr.-Dezbr.	36 20	36 10
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 22.			Not. v. 22.
Konsolidirte 4% Anl.	106 50	106 50	Poln. 5% Pfandbr.	72 50	72 50
" 3½ "	100 —	100 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	68 90	68 80
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	101 90	Ungar. 4% Goldrente	90 80	90 75
Pos. 3½% Pfandbr.	98 10	98 10	Ungar. 5% Papierr.	89 30	89 20
Pos. Rentenbriefe	102 9	103 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	173 60	173 10
Oestr. Banknoten	180 90	179 75	Oest. fr. Staatsb.	108 60	108 75
Oestr. Silberrente	80 90	80 80	Lombarden	68 50	67 90
Russ. Banknoten	246 60	245 50	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 10	101 10	fest		

Ostpr.Südb.E.S.A	102 75	102 50	Inowrazl.Steinsalz	46 40	46 60
MainzLudwighfdto	120 30	120 10	Ultimo:		
Marienb.Mlawdto	68 10	67 50	Dux-Bodenb.Eisb A	235 90	235 25
Italienische Rente	95 75	95 50	Elbethalbahn " "	107 40	106 90
Russ4%konsAnl1880	98 —	98 25	Galizier " "	92 10	90 10
dto. zw. Orient.Anl.	77 60	77 —	Schweizer Ctr. " "	160 40	157 60
dto.Präm.-Anl1866	— —	166 —	Berl. Handelsgesell.	173 50	171 25
Rum. 6% Anl. 1880	102 25	102 25	Deutsche B. Akt.	169 50	168 75
Türk. 1% kons. Anl	18 60	18 75	DiskontoKommand.	227 75	226 40
Pos.Spritfabr.B.A	97 75	97 50	Königs-u. Laurah.	159 90	160 25
Gruson Werke	151 —	152 —	Bochumer Gußstahl	172 75	172 50
Schwarzkopf	226 —	222 —	Russ. B. f. ausw. H.	78 40	77 75
Dortm.St.Pr.L.A.	103 40	104 10			

Nachbörse: Staatsbahn 108 50, **Kredit** 173 60, **Diskonto-Kommandit** 227 60.

Marktberichte.

** **Berlin,** 22. August. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Mäßige Zufuhr, lebhaftes Geschäft, Preise steigend. Wild und Geflügel. Rehwild schwach zugeführt, Preise anziehend, Hochwild genügend am Markte, Preise unverändert. In Rebhühnern starke Zufuhr bei lebhafter Nachfrage. Preise gestiegen. Fische. Zufuhr mäßig. Mittelhechte knapp und hoch im Preise. Geschäft recht lebhaft. Butter und Käse. Unverändert. Eier. Preise anziehend. Gemüse. Unverändert. Obst. Birnen reichlich zugeführt. Aepfel gut gefragt. Sendungen erwünscht. Italienische Pfirsiche schwer verkäuflich. Weintrauben knapp und fest.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—62, IIa 53—57, IIIa 48—52, Kalbfleisch Ia 58—65, IIa 45—55, Hammelfleisch Ia 60—68, IIa 52—58, Schweinefleisch 58—63, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen —100 Mark, do. ohne Knochen —110 Mark, Lachsschinken 150—170 M., Speck, ger. 75 M., harte Schlackwurst 140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild —0,35 leichtes Damwild — Rehwild Ia. do. 0,70—0,79, IIa. do. —0,50 Wildschweine M. 0,40 per ½ Kg., Kaninchen d. per Stück — Pf.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,25—3,00 M., Enten 1,00—1,60 Mark, Puten -,— M., Hühner, alte 1,20—1,40 M., do. junge 0,35—0,65 M., Tauben 0,40—0,50 M., Zuchthühner 0,75 bis 1,10 M., Perlhühner -2,00 M. per Stück.

Schalthiere, lebend. Hummern 50 Kilo 165 M., Krebse große, 12 Ctm. u. mehr pr. Schock 2—3 M., do. mittelgroße 1,75 M., do. kleine 10 Ctr. —1,00 M., do galizische, unsortirt 2,00 M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 103—106 M., IIa. 96 bis 100 M., Holsteiner u. Mecklenburger Ia 100—104, do. IIa 96—100 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 100—104 M., do. do. IIa. 96—100 M., geringer Hofbutter 88—93 M., Landbutter 78 bis 83 M., Polnische 70-80 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, 8 Proz. Rabatt, 3,05 M., Prima do. do. 2,95 M., Durchschnittswaare do. — M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 2,00 bis 2,25 M., do. Rosen per 50 Liter 1,25—1,50 M., Zwiebeln per 50 Kilogr. hiesige 4,00—5,00 M., do. egypt. — M., Mohrrüben lange p. 50 Lit. 1,50, do. junge p. Bund 0,05—0,10 M., gr. Bohnen per 50 Lit. 1,00—2,00 M., Gurken Schlang.- groß per Stück 10—20 Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 15 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75-1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 1—2 M., Champignon per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 0,60-1,00 M., Schoten, pr. 50 Liter 4,00 bis 5,00 Mk., Pfefferlinge per 50 Liter 2,00—2,50 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Weinbirnen, Böhmische, p. 50 Ltr. 6—7 M., Eßbirnen p. Tiene — M., Kochbirnen — M., Tafelbirnen div. per 50 Ltr. — M., Kirschen, saure per 50 Liter 10—12 Mark, Himbeeren, per ½ Kg. — Pf., Johannisbeeren, p. Tiene 1,50 Mark, Blaubeeren, per 50 Liter 5,00—8,00 Mk., Preißelbeeren per 50 Liter 10,00—11,00 M. Zitronen, Messina (300) 19—20 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	21. August.	22. August.
ffein Brodraffinade	29,50—30,00 M.	29,50—30,00 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	28,50—28,75 M.	28,50—28,75 M
Gem. Melis I.	27,25—27,75 M.	27,50—27,75 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 22. August, Vormittags 11 Uhr: Sehr fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	21. August.	22. August.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	—
dto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	14,00—15,35 M.	14,00—15,25 M.

Tendenz am 22. August Vormittags 11 Uhr: Ruhig.
Wochenumsatz 11 000 Zentner.

Breslau, 23. August, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ziemlich fest.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 17,60 bis 18,00 bis 19,00 Mark, gelber 17,50 bis 17,90—18,90 M. — Roggen bei mäßigem Angebot höher, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 15,20 bis 15,80 bis 16,20 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 11,50 bis 12,00 bis 12,50 bis 13,00 M., weiße 14,00—15,00 M. — Hafer in fester Stimmung per 100 Kilogramm 11,90 bis 12,40 bis [redacted] Notiz bezahlt. — Mais fest, [redacted] bis 13,00—13,50 Mark. — Erbsen [redacted] Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis [redacted] 6,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. [redacted] per 100 Kilogramm 15,00 bis [redacted] en schwach gefragt, per 100 Kilo- [redacted] ,50 M., blaue 14,00—15,00 bis [redacted] Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 [redacted] — Oelsaaten in fester Stimmung, Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 M., fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen mehr gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,20—18,75—22,25 M., Winterrübsen per 100 Kilo 17,20—18,75—22,25 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75—28,25 M., Roggen-Hausbacken 24,50 bis 25,00 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogr. 9,00—9,40 Mk.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

Die Maschinen- und Armaturen-Fabrik, vormals C. Louis Stube bringt innerhalb der Glasröhren des Wasserstandszeigers von Dampfkesseln ein Schutzrohr an, welches an der hinteren Seite mit Durchbrechungen versehen ist. Zerbricht ein solches Wasserstandsglas, so ist damit ein Ausblasen des Dampfes nach hinten ermöglicht, ohne den Kesselwärter zu verbrühen. — Die elektrische Erleuchtung der Eisenbahnwagen wird nach einem Illius Augustus Timmis ertheilten Patente durch zwei gesonderte Gruppen von Lampen bewirkt, von denen die Hauptgruppe durch eine auf der Lokomotive befindliche Dynamomaschine, die Nebengruppe aber durch einen in jedem Waggon befindlichen Stromsammler gespeist wird. Die Hauptgruppe dient für den regelmäßigen Betrieb, während die Nebengruppe nur beim Abkuppeln eines Wagens und der dadurch bedingten Unterbrechung des Hauptstromes in Thätigkeit tritt. Dabei wird die Nebenleitung selbstthätig geschlossen und die Lampen werden dadurch in den Stromkreis des Stromsammlers eingeschaltet. — Ein sehr einfaches Verfahren zur Herstellung von Pisewänden wurde Weyhe patentirt. Er stellt nämlich die Pise- und Grobmörtelwände durch abwechselnde Lagen von Rohrgeweben und Mörtel zwischen vertikal stehende Wellbleche her. — Ein ganz sinnreiches Feuerzeug mit selbstthätiger Entzündung hat Elias Bernhard Koopmann ersonnen. Auf einer mit einem Schaltrad verbundenen Papier- oder Tuchscheibe sitzen Zündpillen. Durch Druck auf einen Knopf werden diese Zündpillen mittelst einer als Sperrhaken wirkenden Feder an einem federnden Stift vorbeigeführt, der die Pillen aufreißt und dadurch entzündet. — Um scheu gewordene Pferde rasch und wirksam bändigen zu können, bringt Iwan Hoffmann vor der Brust der Pferde hinter einander verschiebbare Platten an. Durch Ausrückung einer Sperrvorrichtung mittelst Zuges an einem Riemen, welche der Kutscher zur Hand hat, werden diese Platten durch gespannte Federn vor die Vorderbeine der Thiere geschnellt und verhindern damit jede Bewegung derselben.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Das „Schulgespenst", das bisher nur in den Gemeindeschulen sein Unwesen getrieben hat, hat sich nun auch in die höheren Lehranstalten verstiegen und die „höheren Töchter" zeigen sich hierbei ebenso albern wie die „Mädchen aus dem Volk". In der königlichen Elisabethschule griff nämlich gestern Vormittag in der elften Stunde eine ebensolche Panik Platz, wie jüngst in der Gemeindeschule 137. Um die genannte Zeit stieß in der vierten Klasse, in welcher Frl. B. eben Unterricht hielt, eine der Schülerinnen plötzlich einen gellenden Schrei aus, welcher die anderen Schülerinnen — Mädchen unter zehn Jahren — in furchtbare Angst versetzte, so daß dieselben aufspringend und unter Schreien und Weinen nach dem Ausgang drängten. Der Lärm wurde natürlich in den anderen Klassen gehört, in welchen die Panik nun ebenfalls zum Ausbruch kam, so daß aus allen Räumen die Schülerinnen hinausstürzten und kreischend über die Treppen hinweg nach dem Hofe eilten, woselbst es erst dem energischen Einschreiten des Leiters der Anstalt und des Kastellans nach einiger Zeit gelang, die jungen Fräuleins zu beruhigen. Auch im vorliegenden Falle ist trotz des großen Gedränges, welches auf den Treppen entstand, ein schwerer Unfall glücklicher Weise nicht vorgekommen, es ist vielmehr mit einigen Hautabschürfungen und mit einigen Beulen abgegangen, welche sich die flüchtenden Mädchen durch Zusammenrennen mit den Köpfen zugefügt haben. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, sollen am Donnerstag in den Gemeindeschulen der Heinersdorfer- und Weißenburgerstraße ähnliche Szenen im Anzuge gewesen sein, die aber von den auf diesen Unfug vorbereiteten Lehrern im Keime unterdrückt worden sind. Die Angst der jüngeren Schüler wird von den älteren, die sich über den Spuk erhaben glauben, durch allerhand Schauergeschichten leider derart genährt, daß die Kleinen von den Beängstigungen noch außerhalb der Schule beherrscht werden und es kaum wagen, allein selbst die beleuchteten Treppen im Hause zu passiren. Vielfach mußten Kinder von ihren erwachsenen Angehörigen zur Schule geleitet werden. Das sechsjährige Töchterchen eines Destillateurs weigerte sich mit aller Entschiedenheit, den Schulgang anzutreten, und da kein gütliches Zureden half, wollte der gestrenge Vater schließlich mit Strenge vorgehen; in diesem Moment versuchte es die besorgte Mutter noch einmal mit freundlichem Zureden und fragte die Kleine eindringlich nach dem Grunde ihrer Weigerung. „Ich will nicht zur Schule gehen, Mama", antwortete unter Thränen und Schluchzen das Kind, weil . . . weil ich gehört habe, wie der Herr Rektor zu einem Lehrer gesagt hat, daß Fräulein L., was meine Lehrerin ist, wie es bei uns spukte, den Kopf verloren hat. — Tableau.

† **Dauerhaftmachung des Holzes.** Es ist auffallend, wie wenig im Allgemeinen für die Erhaltung der zahlreichen Holztheile und Holzanlagen geschieht, welche den schädlichen Einflüssen der Witterung und Feuchtigkeit schutzlos preisgegeben sind. Durch die Auslagen für immer wiederkehrende Erneuerung wird das Holz, das in unserem wirthschaftlichen Leben ein so wichtiger Faktor ist, zu einem kostspieligen Artikel, und es ist daher die Frage recht zeitgemäß, auf welche Weise diesem Mißstand am besten zu begegnen ist. Schon seit längerer Zeit hat sich auf dem Gebiete der Holzkonservirung ein Präparat einen Ruf erworben, welches nicht nur einen vortrefflichen Ersatz für Oelfarbe bietet, sondern infolge seiner größeren Ausgiebigkeit und Wirksamkeit auch dem Theer weitaus vorzuziehen ist und sich wegen seiner Billigkeit zu ausgedehntem Gebrauch für jederlei Holzwerk eignet. Wir meinen das Carbolineum Avenarius, ein Imprägnier- und Anstrichsöl, welches durch sein Eindringen in das Holz dessen Verfall unmöglich macht und mit einfacher Anwendung den Vorzug hübschen Aussehens verbindet. Auch hat es sich als bestes Mittel zur Verhinderung und Vertreibung des Haus- und Mauer-Schwamms, gegen feuchte Wände, sowie zum Schutze des Holzes gegen die Zerstörungen schädlicher Insekten bewährt. Diese hervorragenden Eigenschaften, welche durch eine lange Reihe maßgebendster Zeugnisse von Staats- und Kommunalbehörden, Eisenbahnen, Großbetrieben der Industrie, des Baufachs und der Landwirthschaft bestätigt sind, haben dem Carbolineum Avenarius in den 15 Jahren seines Bestehens im In- und Ausland eine große Zahl von Freunden erworben, riefen jedoch auch eine ganze Reihe von Nachahmungen hervor, welche für ihre in Zusammensetzung, Eigenschaften und Wirkungen abweichende Produkte die vom Erfinder seiner Zeit geschaffene Bezeichnung »Carbolineum« entlehnten. Es verdient daher, hervorgehoben zu werden, daß Herr R. Avenarius auf ein bei der Fabrikation des Carbolineum Avenarius in Betracht kommendes Verfahren das deutsche Reichspatent, sowie Patente im Ausland erlangte, wodurch die Eigenartigkeit der Originalmarke Avenarius amtlich konstatirt ist. Es ist daher für jeden Konsumenten von Werth, stets auf den vollen Namen Carbolineum Avenarius D. R.-Patent Nr. 46021 zu achten und sich damit des allein ächten und bewährten Originalfabrikats zu vergewissern. Dasselbe ist in hiesiger Gegend bei der Firma F. G. Fraas Nachf., Posen, erhältlich, welche Fabriklager unterhält und zur Vorlegung von Prospekten und Zeugnissen, sowie zu jeder weiteren Auskunft sich bereit erklärt hat.

† **Fortbewegung von Schiffen auf Kanälen.** Im preußischen Etat für 1890/91 ist zu Versuchen über die Fortbewegung von Schiffen auf Kanälen ein einmaliger Betrag von M. 120 000 ausgeworfen. Diese Versuche sollen hauptsächlich im Interesse des Dortmund-Ems-Kanals unternommen werden. Auf dem im Betrieb befindlichen Theil des Oder-Spree-Kanals zwischen dem Seddinsee und Fürstenwalde findet, wie wir dem „Schiff" entnehmen, bereits nach vorhergegangener Probe seit dem 1. Mai d. J. der Schiffszug mit einem Seil ohne Ende statt. Dasselbe wird an den Ufern des Kanals durch Maschinenkraft in Bewegung gesetzt und soll den Schiffern Gelegenheit geben, ihre Fahrzeuge daran anzuhängen und hierdurch fortziehen zu lassen. Auch wird der Schiffszug mit kleinen Lokomotiven, welche, auf Schienen an den Ufern entlang laufend, die Schiffe unmittelbar ziehen sollen, erprobt werden.

† **Eine Entführung in Pest.** Ein romantischer Vorfall beschäftigt die Pester Polizei. Die aus Gran dort angelangte und im Hotel „König von Ungarn" einlogirte Frau Anna Sandor erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihre Tochter Auguste verschwunden sei. Die junge Dame hatte sich unter dem Vorwande, Theaterbillets zu besorgen, aus dem Hotel entfernt und war nicht mehr heimgekehrt. Die über den Verlust ihrer Tochter trostlose Mutter gab bei der Polizei der Vermuthung Ausdruck, daß das Mädchen von einem Geistlichen der graner Diöcese, den sie E. T. nannte, entführt worden sei. Derselbe war — nach Angabe der Frau Sandor — schon seit längerer Zeit mit der Familie bekannt und soll zu der jungen Dame eine innige Herzensneigung gefaßt haben. Auch soll er sich zu Freunden geäußert haben, daß er den Priesterstand verlassen werde, um mit der Auserwählten seines Herzens den Ehebund schließen zu können. Unter diesen Umständen ist es daher nicht ausgeschlossen, daß die junge Dame mit ihrer Einwilligung entführt wurde. Die Polizei selbst hat von der Verschwundenen keine Spur aufzufinden vermocht.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Batkowski & Woźniewski zu Posen wird, nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleiches und nach Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, hierdurch aufgehoben. 12629

Posen, den 21. August 1890.
Königliches Amtsgericht
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der verehelichten Frau Agnes Vogt geb. Schubert — Inhaberin der nicht eingetragenen Firma A. Vogt — zu Posen wird, nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleiches und nach Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, hierdurch aufgehoben. 12628

Posen, den 21. August 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Dembsen**, Band I., Blatt Nr. 2, auf den Namen des Wirths **Andreas Kaiser** und seiner Ehefrau **Marianna**, geb. **Blumroeder** eingetragene und in dem Dorfe **Dembsen**, Kreis Posen-West, belegene Grundstück **am 9. September 1890,** Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 118,65 M. Reinertrag und einer Fläche von 11,5850 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 28. Juni 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Targowagórka, Band I., Blatt 41 auf den Namen des Wirths **Martin Schulz** in **Targowagórka** eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 27. Oktober 1890
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 70,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 14,49,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 12609

Schroda, d. 19. August 1890.
Königliches Amtsgericht.

Montag, den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wilhelmstraße 32, diverse Möbel und um 11 Uhr in Berdychowo Nr. 4 Möbel zwangsweise versteigern. 12624
Bernau, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 26. d. M., Vormittags von 9 ab, werde ich auf dem Hofe der Spediteure Freundenreich & Cynka, Büttelstr. hierselbst, eine größere Partie eichene und nußbaum Möbel, Tische, Schreibtische, Portieren, Bilder, Nippesachen, sowie eine größere Partie Meißener Porzellan 12625
zwangsweise versteigern.
Bernau, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 25. August d. J., Vormittags 11 Uhr, werde im Pfandkammerlokale **eine elegante Garnitur, ein Pianino, ein Geldspind, Möbel, Bilder** 2c. **zwangsweise** und demnächst ein zweites **Pianino, Bilder und Porzellansachen, freiwillig** meistbietend versteigern. 12658
Otto, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Montag, den 25. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

ca. 100 Meter Tuche

öffentlich meistbietend versteigern.
Friebe, 12652
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 25. August, Vormittags 10 Uhr, werde ich Judenstr. 5 u. 6 ein ganzes Lager versch. Kleider und Sachen verst.
Sikorski, Breslauerstr. 17.

Verkäufe * Verpachtungen

Neubau des Infanterie-Kasernements zu Inowrazlaw.

Verdingung:
1) Lieferung und Bau einer **Feldbahn** für 600 mm Spurweite, 1200 m Gleislänge nebst Weichen und Kastenwagen;
2) die Anfuhr von Baumaterialien zu den Bauplätzen.

Die Verdingungs-Unterlagen können im hiesigen Bauamt eingesehen und gegen Einsendung von 1,25 M. für jedes Loos abschriftlich bezogen werden. (Briefmarken ausgeschlossen).

Angebote (und Proben zu 1) sind postfrei bis zum

28. August d. Js.,
Vorm. 11 Uhr (zu 1),
Vorm. 11½ Uhr (zu 2)

einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. 12608

Der Garnison-Baubeamte
Szarbinowski,
Kgl. Reg.-Baumeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des muthmaßlich 300 000 Kilogr. betragenden Bedarfes an **Speisekartoffeln** für die Arbeiter-Baracken der Kaiserlichen Kanal-Kommission im Bezirke der Baracken-Inspektion VI. zu Kiel soll für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis ult. September 1891 in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Die Verdingungs-Unterlagen können von der unterzeichneten Baracken-Inspektion gegen portofreie Einsendung von Briefmarken — bezogen werden, auch liegen dieselben in dem Bureau der Inspektion zur Einsicht aus. — Angebote werden zugelassen:

a) auf die Lieferung für sämmtliche Baracken der Baracken-Inspektion VI. zu Kiel,
b) auf den Bedarf einer oder mehrerer bestimmt anzugebenden Baracken.

Die Angebote, welche den Bedingungen für die Bewerbung um Lieferungen genau entsprechen müssen, sind mit der Aufschrift: „Angebot für die Lieferung von Speisekartoffeln" versehen bis **Mittwoch, den 10. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr,** an die unterzeichnete Inspektion einzusenden und werden alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden. Für die Ertheilung des Zuschlages, welche Seitens der Kaiserlichen Kanal-Kommission zu Kiel erfolgt, wird eine Frist von 3 Wochen vorbehalten. 12573

Kiel, den 20. August 1890.
Baracken-Inspektion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des muthmaßlich 250 000 Kilogr. betragenden Bedarfes an **Speisekartoffeln** für die Arbeiter-Baracken der Kaiserlichen Kanal-Kommission im Bezirke der Baracken-Inspektion I. zu Brunsbüttelhafen soll für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis ult. September 1891 in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Die Verdingungs-Unterlagen können von der unterzeichneten Baracken-Inspektion gegen portofreie Einsendung von 1 Mk. — nicht durch Nachnahme oder Einsendung von Briefmarken, — bezogen werden, auch liegen dieselben in dem Bureau der Inspektion zur Einsicht aus.

Angebote werden zugelassen:
a) auf die Lieferung für sämmtliche Baracken der Baracken-Inspektion I. zu Brunsbüttelhafen, 12574
b) auf den Bedarf einer oder mehrerer bestimmt anzugebender Baracken.

Die Angebote, welche den Bedingungen für die Bewerbung um Lieferungen genau entsprechen müssen, sind mit der Aufschrift: „Angebot für die Lieferung von Speisekartoffeln" versehen bis spätestens den 12. September d. J., Vormittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Inspektion einzusenden und werden alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden. Für die Ertheilung des Zuschlags, welche Seitens der Kaiserlichen Kanal-Kommission zu Kiel erfolgt, wird eine Frist von 3 Wochen vorbehalten.

Brunsbüttelhafen,
den 20. August 1890.
Baracken-Inspektion I.

Mühlengut in Pommern,

alter Besitz, Umgegend v. **Neustettin**, ¼ St. von fl. lebhafter Stadt mit Bahn, hart an Chausseen, **verkauft** Besitzer sofort, da **keine** Kinder zum Annehmen hat. 950 Morgen Areal i. 600 M. guter Roggenboden zc. 46 M. 2 sch. Flußwiesen, 10 M. Garten u. Teich, 150 M. **Wald**, gut best. Eichen, Buchen, Kiefern 2c., 6 Pferde und 20 Stück Rindvieh, 100 Schafe 2c., gute, neue Gebäude, f. Wohnhaus u. **Wasser nahe**, ebenso Schneidemühle. Nur Lohn-Arbeit vollauf Verdienst lt. Buch 3000 M. und mehr pro Jahr. Eine sichere Hypothek 45 000 M. Preis mit Allem 90 000 Mk. Anz. 25 bis 30 000 **baar**, Rest lange fest. Nur ernstl. Selbstkäufern. **Otto Wirth**, Cüstrin II. Feine Jagd.

In einer größeren, sehr belebten Kreis- und Garnisonstadt der Prov. Posen ist ein altes, am Markte belegenes, flott gehendes **Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft,** verbunden mit **Restauration**, krankheitshalber unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Off. erb. u. **S. J. 650** an die Exped. d. Ztg. 12665

Grundstückskauf!

Ein auf der Wallischei günstig gelegenes größeres sich zu jedem Gewerbebetrieb eignendes Grundstück ist Umstände halber billig zu verkaufen.

Zu erfragen bei
D. L. Lubenau Wwe. & Sohn,
Bergstr. 4.

Ein Haus nebst Schmiede, an der Chaussee gelegen, ist sof. zu verkaufen oder zu verpachten. Gefl. Off. unter **A. Z. 380** in der Exped. d. Ztg. erbeten. 12639

Ein gangb. Kohlengeschäft ist billig zu verm. Näh. zu erfr. im Geschäft Wallischei Nr. 4.

Grundstückverkauf.

Ein **Haus mit Garten**, in schönster Lage in der Provinz Schlesien, im Kreise Guhrau gelegen, ist mit vollständiger **Stellmacherei** nebst großer Kundschaft Familienverhältnisse halber bald preiswerth zu verkaufen und vom 1. Oktober zu übernehmen. Adresse unter **L. J. 101** an die Expedition der Pos. Ztg. 12607

11 000 Mark sichere Hypothek auf ein hiesiges Föritgrundst. zur 2. Stelle mit 5½ pCt. zu vergeb. Näh. **A. B. Nr. 780** Exp. d. Ztg. 10810

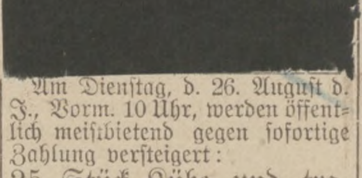
Vorzüglichste Capitalanlage

für **Offiziere, Grundbesitzer, Rentiers** 2c.

Mit **50** bis **60 Tausend Mark Anzahlung** kann sich jemand ein **prachtvolles** Revenue-Grundstück erwerben, welches ihm außer 5% **Zinsen** noch mindestens **10% Rein-Ueberschuß**, bei vollständiger Sicherheit des Kapitals einbringt. Alles Nähere brieflich. Gefl. Off. sub **P. 3855** Central-Annoncen-Bur. **William Wilkens, Hamburg,** erbeten. 12669

Anleitung zur sicheren
Capital-Anlage
in Werthpapieren aller Art v. R. Paul ist jedem unentbehrlich, der nicht weiss, wie man Gelder gut und sicher anlegen muss und in Geldsachen unerfahren ist. Enth. auch die neue Actien-Gesetzgebung. Für gegen 1 M. 60 Pf. in Mark. (geb. M. 1,90) von **Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.**

[redacted]



Am Dienstag, d. 26. August d. J., Vorm. 10 Uhr, werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert:

25 Stück Kühe und tragende Färsen,
15 Pferde,
2 gute Torfstechmaschinen,
1 fast neue Viehwaage, sowie verschiedenes Inventar und Mobiliar.

Dom. Pólwica
bei Santomischel.

Kauf- * Tausch- * Pacht- * Miethe-Gesuche

Gegen jede Anzahlung suche eine **Gastwirthschaft** mit dazu gehörigem **Landgut** von ca. 100 Morgen (Boden II. Klasse) und guten Gebäuden in der Nähe einer mittelgroßen Stadt auftragsgemäß z. Kauf und bitte um Offerten. **Heimann**, Berlin N. W., Melanchthonstr. 21.

Ein gebrauchtes Pianino, zu f. gesucht. Offerten unter **O. P. 696** in d. Exped. d. Ztg.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe m. Geschäftes verkaufe 12649
Anzug- u. Paletotstoffe
weit unter dem Einkaufspreise.
M. Levy, Büttelstr. 18.

Ein Buffet,
Mahagoni, gut erhalten, ist preisw. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes. 12664

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 13, I. Etage, vier Zimmer, Küche und Nebengelaß per 1. Oktober miethsfrei. 12640

Ein möbl. Zim. m. sep. Eing. für 1—2 Herrn m. Kost und Bed. zu verm. Gr. Gerberstr. 8 II. r.

Suche auf St. Lazarus, Jersitz oder andere Nähe Posens Remise ca. 25 □ Meter n. fl. Wohnung zu m. Off. **H. K.** Jersitz postl.

U. Mühlenstr. 9, Ecke Königsplatz, III. Et., Stube m. Kochofen u. Kam. z. 1. Okt. z. v. Näh. part.

Ein auch 2 freundl. möbl. Zimm. mit sep. Eing., auf Wunsch mit Pens. Grabenstr. 9, II. zu verm.

1 fl. Zim., f. e. Person, u. gr. Remise zu verm. Mühlenstr. 22.

Sandstr. 2, III. 2 Stub., Küche per 1. Oktober zu vermiethen.

Gartenstr. 2, III. L., ein möbl. Z. m. sep. E. 1. Spt. z. v. Ebenda: ein gebr. Flügel billig zu verk.

Fischerei 25
sch. Wohn. zu 15 M. u. bill. z. v.

Wronkerplatz 4/5
ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Erkerbalkon, Küche und Nebengelaß, zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. St. Adalbertstr. 1, im Compt.

St. Martin 3, I. Etage vier Zim. u. Küche zu verm. Bäckerstraße 22 Wohn. v. 2 u. 3 Z. u. Küche z. v. Näh. St. Martin 56.

Schloßstr. 2, Läden, mittlere u. klein. Wohn. z. verm. **v. Niklewicz.**

In schönst. Geschäftsg. gr. Laden angr. Stube, Küche, jährl. 200 Thlr. u. 1 Laden m. Schauf. m. 10 Thlr. z. v. **M. G.** postl. Posen. 12649

3 Zimmer, K. u. Zubeh. part. für 360 M. z. 1. Oktober z. verm. Zu erfragen Langestr. 6, II.

II. Etage Klosterstr. 5, im Ganzen od. getheilt, per 1. Okt. 1890 preiswerth zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage.

Ein freundl. möbl. Z. m. sep. Eing. wird z. mieth. ges. Off. m. genauer Ang. **sub X. 649** Exp. d. Ztg.

Wohnung,
5 große Zimmer mit Closet, Küche, Speisekammer, Keller u. Bodenf. für 900 Mark per 1. Oktober zu vermiethen. **P. F. Wallaschek,** 12655 Halbdorfstr. 12.

Berlinerstr. Nr. 7
ist eine Frontwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß, in der III. Etage zu verm.

A. Cichowicz.

Stellen-Angebote.

Ein zur Erledigung aller Sekretariatsgeschäfte eines Amtsanwaltes befähigter 12671

Bureaugehilfe
wird zum 1. Oktober d. Js. gesucht.
Gehalt nach Uebereinkunft.
Inowrazlaw, d. 23. August 1890.
Hesse,
Zweiter Bürgermeister.

Ein Laufbursche
findet Stellung bei **E. Tomski**, Neuestraße 2. 12635

Ein Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen und **1 Hausdiener** wird gesucht.
Wilhelm Kronthal.

Ein junger Mann
der deutschen und poln. Sprache mächtig, findet in meinem Kolonialwaaren-, Drogen- u. Eisengeschäft per 1. Oktober Stell. bei
Schreyer, Zerkow.

Zigarren-Vertretung.
Eine **Hamburger Zigarren-Fabrik** s. einen bei **feineren Privaten gut eingeführten Vertreter.** Off. unt. **A. Y.** an **Reimers & Wunnenberg, Hamburg.** 12601

Ein **Sohn** achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Posamentierwaarenbranche** zu erlernen, kann sich melden bei 12667
P. Bartsch,
Friedrichstraße 5 I.

Sehr geübte
Taillenarbeiterinnen
finden bei hohem Salair dauernde Stellung bei 12610
S. H. Korach.

Für mein **Kolonialwaaren-Geschäft** suche zum 1. Oktbr. c. **einen tüchtigen Expedienten,** beider Landessprachen mächtig.
Ernst Tepper,
12613 Neutomischel.

Ein Unterbrenner, tüchtig, deutsch-evangel., findet Stelle vom September in **Koninko bei Gondek.**

Einen Lehrling
sucht zum baldigen Antritt
O. Dümke,
Tapezierer u. Decorateur,
Wilhelmstr. 20. 12657

Suche ein kräftiges, williges **Kindermädchen** für den Tag.
M. Jentsch,
Kleine Ritterstraße Nr. 8.

Für mein Destillationsgeschäft suche einen
jungen Mann
und einen 12644
Lehrling.
Julius Levin,
Rogowo.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstr. 6.

Stellen-Gesuche.

50 Mark
erhält, wer einem älteren erf. Buchhalter zum 1. Okt. dauernd Stellung verschafft. Off. sub H. K. 144 Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Beamter sucht für seinen Sohn (Tertianer im Realgymnasium) vom **1. Oktober ab Stellung** in einem **Comtoir** zur Erlernung der Kaufmannschaft. Offerten erbitte postlagernd S. P. 6. 12606

Zum Waschen und Plätten
mit Glanz, auch Gardinen, empfiehlt sich **Barczyńska**, Wilhelmsplatz Nr. 17, 3 Tr.

Ein junger Mann
Sohn achtb. Eltern, sucht sofort Stell. als Lehrling, gleich welcher Branche. Posen, Näheres St. Martin 14, Hof part. 12661

Suche per 1. Oktober evt. auch früher Stellung als
Brenner.
Verheir., keine Familie. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Offerten sub Chiffre R. V. 60 Expedition d. Ztg. 12663

Ein anständiges, zuverlässiges **Mädchen**, der poln. und deutsch. Sprache mächtig, sucht Stelle in einer **Restauration** z. Okt. oder früher, auch nach außerhalb. Offerten beliebe unter **E. B. 538** an die Exped. d. Ztg. 12636

Um das „Berliner Tageblatt" gründlich kennen zu lernen,

nehme man ein **Probe-Abonnement** auf d. Monat **September** für **1 M. 75 Pf.** bei dem nächstgelegenen Postamt. Das **„Berliner Tageblatt"** nebst **Handels-Zeitung** liefert außer seinem reichen und gediegenen Inhalt (täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt, auch Montags) wöchentlich folgende 4 werthvolle Beiblätter: „Das illustrirte Witzblatt „Ulk", — das belletristische Sonntagsblatt „Lese-halle", — die feuilletonistische Montagsbeilage „Der Zeitgeist", — „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft". Allen **neu hinzutretenden** Abonnenten wird der bis 1. September abgedruckte Theil des **hoch-interessanten** Romans von 12214

M. v. Reichenbach: „Die Ehre der Welasky's"

gratis und **franco** nachgeliefert.

Königl. landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in **Verbindung mit der** 12041

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester beginnt am **15. Oktober** d. J. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheins immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende **Feldmesser** und **Kulturtechniker** erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher **fünfzehn** der letzteren allein und **sechs** der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie
Geheimer Regierungs-Rath Dr. **Dünkelberg.**

Vorcursus: Oktober. **Anhalt. Bauschule Zerbst** Wintersemester 5. November.
Bauhandwerker, Steinmetzen, Bau- und Möbeltischler etc., sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker. Staatliche Reifeprüfung. Billiger und angenehmer Aufenthalt. Kostenfreie Auskunft durch die Direktion.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg—Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für **Maschinentechniker etc.** / **Baugewerk & Bahnmeister etc.**
Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Kur- und Wasser- **Thalheim.** **Heil-Anstalt**
zu Bad **Landeck** i. Schl.
Methodische Wasserkur, — irische — russische — Fichtennadel-, Schwimm-Bäder. Electr. Behandl. Massage. Douchen. Diät. **Ermässigte Taxen.** Prospecte durch **Dr. A. Voelkel.**

Bad Freienwalde a. O.

Beginn der Saison 15. Mai.

Salinische Eisenquelle, Mineral-, Eisenmoorbäder, Douche- u. russ. Bäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich künstliche kohlensäurehaltige Soolbäder (System Lippert R.-P. Nr. 2486), die den Soolbädern von **Kissingen** und **Oeynhausen** in der Zusammensetzung analog sind, sie dagegen im **Gehalt an freier Kohlensäure,** mithin auch in der Wirkung bedeutend übertreffen. Indication: Rheumat. Leiden, Lähmungen, Frauenkrankheiten 2c. Schönste Waldgegend. Konzert, Theater, Reunions. Wohnungsbestellung und **Auskunft durch die städtische Badeinspektion.** 5790

Kurhaus Felicienquelle Method. Wasserkur. Massage, Diät etc. Bäder aller Art. Arzt: Dr. med. Weisbach. Ang. Aufenth. Keine Geisteskr.! Vorzügl. Verpfleg. ($2\frac{1}{2}$ M. tägl.) Gratisprospecte. 12437
Wasserheilanstalt im klimat. Kurort **Obernigk.**



Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen.) 3502

Cautions -Leistung für Beamte, Private, Lieferanten durch Hinterlegung einer Bürgschaftspolice (Ersatz für Baarcaution); sowie Sicherstellung von Cautions-Darlehnen übernimmt **Erste Deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt Fides Mannheim**



Künstliche Düngemittel

aller Art, bei Garantie des Gehalts, offeriren zu Fabrikpreisen
G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.
Vertreter der „Union", Fabrik chem. Produkte in Stettin.

Filzhüte
z. Umform. nach d. neuesten Formen, werden ang. b. **Wilh. Schwarz.**

Pappel-Bretter,
$\frac{4}{4}$" stark, kauft jedes Quantum und erbittet Offerten 12646
S. Bernstein, Bau- u. Nutzholzhandl., Inowrazlaw.

Holzkauf!
Erlen- u. Espenrollholz, stark, gesund, sucht 12606
E. Haenisch, Schrimm.

Wer liefert **Maschinen zur Mineralwasser-Fabrikation?** Off. nebst illustr. Preisk. u. Chiffre H. K. 1867 postl. Posen 2 erbeten.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 12632

In 3 bis 4 Tagen werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate appro, birten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2,** I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. **Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

Reiche Heiraths-Vorschläge in tausendfältiger Auswahl v. Adel- u. Bürgerstand erhalt. Herren u. Damen sofort discret. Porto 20 Pf. **General-Anzeiger Berlin S W. 61.**

Miethe-Gesuche.

Schützenstraße 19 u. 20 zwei Wohnungen im Parterre u. 1. Etage sind vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. 11890

Eine freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Cabinet, Küche und Nebengelaß ist Breslauerstr. 34 II. Et. nach vorn p. 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage links. 11116

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zimmern Kl. Gerberstr. 9 vom 1. Okt. d. J. zu verm.

Lindenstraße Nr. 7, 2. Etage, 4 Zimmer, Küche 2c. v. 1. Okt. od. gl. zu verm. 12161

Ein Laden von jeder Zeit ab mit 1 oder 2 anstoßenden Zimmern in bester Lage von Inowrazlaw oder Jarotschin, für ein Galanteriewaaren-Geschäft geeignet, zu miethen **gesucht.** Offerten unter N. N. P. 100 postlag. Posen.

Wallischei 57, II. 3 Zim., Küche, Zb. f. 125 Thlr. v. 1. Okt. zu verm. 12537

Großer Laden mit 5 angrenzenden Stuben u. 2 Remisen ist per 1. Okt. event. später zu vermiethen. Heimann & Wolfsohn, Gr. Ritterstr. 2. 12592

Schuhmacherstr. 6, III. Etage, 3 Zimmer und Küche, für 105 Thlr. p. 1. Okt. zu verm. Näh. das. u. bei **Kuttner, Friedrichstr. 31.**

Eine Parterre-Wohnung v. 2 Zimm. Kl. Gerberstr. 9 v. 1. Okt. cr. zu verm.

In meinem Hause in Posen
Markt 42
ist der ganze erste Stock, als Geschäftslokal oder Bureau sich eignend, von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres brieflich **Freudenreich,** Plewisk b. Gurtschin.

3/4 Kopernikusstraße 3/4. Im Neubau sind noch: 1 Wohnung im II. St. von 3 Zimmern und Zubehör u. Parterre 1 Wohnung von 4 Zim. u. Zubehör zu vermiethen. 12635
G. Braun.

Ein Laden nebst Wohn. z. v. Halbdorfstr. 36.

Büttelstr. 16, 1. Etage, schöne Wohn. m. Wasserl. für 270 Mk.

Im Leitgeber'schen Hause Gr. Gerberstr. I. Etage, 5 Zimmer, Entree, Speisekammer 2c. vom 1. Oktbr. zu verm.

Gesucht 1 kl. freundl. unmöbl. **Zimmer,** Oberstadt pr. 1. Okt. Offerten F. K. 5 postlagernd. 12617

Markt 65, 4 Treppen, eine Wohnung zu vermiethen. Näheres Schloßstr. 5 im Laden.

Lindenstr. 2 ist die III. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör p. 1. Oktober cr. zu verm. 12638

St. Martin 46, Wohnungen, 2 Stuben, Küche und Nebengelaß per sofort oder 1. Oktober zu verm. 12597

In meinem Hause **Grabenstraße 13** ist eine im zweiten Stock belegene Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer, Küche, sowie Mädchengelaß nebst Zubehör zum 1. Oktober d. J. preiswerth zu verm. **Franz Negendank.**

2 Zim., Küche u. Nebengel. sind Halbdorfstr. 29 zu verm.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M.** und **Königsberg i. Pr.**

In der hiesigen Provinzial-Irren-Anstalt ist zum 1. Oktober 1890 eine Oberwärterstelle zu besetzen. 12426
Geeignete Bewerber, besonders solche, welche bereits in einer ähnlichen Stelle mit Erfolg thätig gewesen sind, wollen ihre Gesuche nebst Zeugniß-Abschriften hierher einsenden. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
Der Oberwärter erhält eine Remuneration von 1200 M., freie Familienwohnung, sowie für seine Person freie Beköstigung, Beleuchtung und Wäsche. 12426
Owinsk, den 16. August 1890.
Die Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Kayser.

Gesucht feinere **Agenten** zum Verkauf von **Hamburger Cigarren** an Private, Hotels 2c. gegen 1500 M. Fixum oder hohe Provision. **A. Rieck & Co., Hamburg.**

Für mein
Ungar-Wein-Exporthaus in S. A. Ujhely
benöthige einen
Reisenden,
welcher mit dieser Thätigkeit vertraut ist. 12605
Julius Grosse, Krakau.

Junge Damen, die Putz lernen wollen können sich meld. b. **Wilh. Schwarz,** Krämerstr. 17.

Dom. Gosciejewo bei Rogasen sucht zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten, fleißigen, selbstthätigen 12528
Gärtner.

Zur gütigen Beachtung.

Den hochgeehrten Herrschaften der Stadt Posen sowie den Herren **Grundbesitzern** der **Provinz** erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir am 1. September cr. ein
General-Zentral-Stellen-Vermittelungs-Bureau
für **Dienstpersonal** aller **Branchen**
unter der Firma 12617
Seegall & Zöllner
eröffnen. Unsere **Bedingungen** sind so gestellt, daß einem **Jeden** die Gelegenheit geboten wird für einen **zivilen Preis gutes** und **brauchbares Dienstpersonal** zu erhalten.
Wir ersuchen unser **Unternehmen** gütigst durch Aufträge zu unterstützen und geben die feste Versicherung, daß wir das uns geschenkte Vertrauen stets zu rechtfertigen wissen werden.
Hochachtungsvoll ergebenst
Seegall & Zöllner,
Unser Bureau befindet sich **Alter Markt Nr. 51**
und vom 1. Oktober ab:
Alter Markt Nr. 76.

Zakładanie podziemnych telegrafów.
(Kabellegung.)
Simens & Halske.

Ci polscy robotnicy fabryki Simens & Halske, którzy już dawniej przy zakładaniu podziemnych telegrafów byli zatrudnieni, zostaną natychmiast w Dreźnie (Dresden Freiberger Platz), dnia 27. sierpnia b. r. o godzinie 6 pod dawniejszemi warunkami przyjęci. Nowi robotnicy niechaj się zgłoszą, za pomocą karty korespondencyjnej do Simens & Halske w Berlinie (Berlin, Markgrafenstr. 94) i zostaną potem o dniu przyjęcia zawiadomieni. Praca ta potrwa do 10. listopada. Zarobek dzienny 4—5 marek.

Eine **Verkäuferin,** mit der Branche vertraut, findet bei hohem Gehalt dauernde Stellung.
Carl Kaskel & Co.,
Damen-Mäntel-Konfektion.

Geübte Schneiderin für Taillen und Röcke kann sich melden bei 12526
J. Meyer, Alter Markt 77

Zur Stütze der Hausfrau in einem großen Haushalt wird ein anständiges, gebildetes Mädchen zum Antritt per 1. September cr. verlangt. Gehalt nach Uebereinkommen, Familienanschluß zugesichert. Offerten N. N. 555 postlag. Posen erbeten.

Einen gut empfohlenen
jungen Expedienten
engagiren wir per 1. Okt.
Wir berücksichtigen nur eigenhändig geschriebene Bewerbungen.
Gebr. Andersch.

Für meine Cigarren- und Tabakhandlung suche ich per 1. Oktober cr. einen tüchtigen, soliden
jungen Mann
als Verkäufer. Polnische Sprache erforderlich. 12578
Thorn, im August 1890.
M. Lorenz.

Einen tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, und auch geeignet für kleinere Reisen, suche ich für mein **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaarengeschäft** en detail u. en gros per 1. Oktober ev. sofort. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen erbeten. Sonnabend geschlossen.
12612 **H. Guttmann,**
Gleiwitz, Beuthnerstr.

Ein tüchtiger junger Mann findet in meinem Destillations-Geschäft per 1. Okt. cr. Stellung als Expedient. 12617
P. Kretschmer.

1 tüchtiger Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, engagiren per 1. September oder 1. Oktober für unsere Manufaktur- und Modewaaren-Handlung. 12635
Nova & Hirschbruch.

Köchin mit guten Zeugnissen per sogleich gesucht Bismarckstr. 5, I. Et.

Ein Laufmädchen fürs Putzgeschäft sof. ges. Wilhelmstr. 16, I.

Berliner Morgen-Zeitung
12257
nebst **„täglichem Familienblatt"** mit **spannenden Romanen,** befriedigt alle Ansprüche, welche man an eine
billige und gute Zeitung
stellen kann. Man abonnirt pro Mo- **September** nat auf diese täglich **8 große Folio-Seiten** stark erscheinende Zeitung für nur
34 Pf.!!
bei allen **Postanstalten** und Landbriefträgern. Wer das Blatt vorher prüfen will, verlange **1 Probenummer** von d. „Expedition der Berliner Morgen-Zeitung", **Berlin SW.**
Erreichte in **einem** Jahre
80 Tausend Abonnenten!

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)